

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1897

192 (19.8.1897) Mittagsausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großh. Baden.

unabhängige und gelesenste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nrn. „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nrn. „Courier“, Anzeiger für Landwirthschaft, Garten, Obst- und Weinbau, monatlich mehrere „Verlosungslisten“, jährlich 1 „Verlosungskalender“ mit Restantenliste, 1 Wandkalender, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 12 bis 32 Seiten. Weitans größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Preis:
Im Verlage abgeholt:
50 Pf. monatlich.
frei ins Haus geliefert:
vierteljährlich: M. 1.80.
undwärts durch die Post
bezogen ohne Zustellgebühr:
M. 1.50.
frei ins Haus M. 2.—
Anzeigen:
Die Zeitspalt 20 Pf.
(Wokal-Anzeigen billiger)
die Zeitspalt 50 Pf.
Eingel. Nummern 5 Pf.
Doppelnummern 10 Pf.
Am 27. März 1897
Auflage 18226
notariell beglaubigt.

Expedition:
Birkel und Baumstraße Ecke
nächt der Kaiserstraße.
Notationsdruck.
Eigentum und Verlag von
F. Thiergarten.
Verantwortlich
für den politischen, unter-
haltenden und lokalen Theil
Albert Herzog,
für den Anzeigen-Theil
H. Nindesbacher,
sämmtlich in Karlsruhe.
Brief- u. Telegramm-Adresse:
„Badische Presse“, Karlsruhe.
In Karlsruhe
über
9000 Abonnenten.

Nr. 192.

Post-Zeitungsliste 763.

Karlsruhe, Donnerstag den 19. August 1897.

Telephon-Nr. 88.

13. Jahrgang.

Die Unruhen an der russisch-indischen Grenze.

Die neueren Nachrichten aus Indien lenken den Blick der Politiker wieder nach dem „Dach der Welt“, dem Pamir, auf dessen Südseite die Bergvölker haufen, mit denen die englischen Truppen jetzt schwere Kämpfe zu bestehen haben. Besitz- und Grenzstreitigkeiten auf dem Pamir, dem zwischen Afghanistan und China, russisch Turkestan und Indien gelegenen wilden Gebirgslande, beschäftigen Europa schon seit 1883. Auf diesem Hochgebirge Mittelasiens stehen drei Meseureiche unmittelbar aneinander, die um die Vorherrschaft in Asien ringenden Weltmächte Russland und England und der chinesische „franke Mann“. Das ganze Gebiet ist aber so unwirtlich und unzugänglich, daß große Truppenmassen sich nicht darin bewegen können. Seine bis 7000 Meter hohen Berge und seine in einer Höhe von 4000—6000 Meter liegenden Pässe lassen nur kleinere Heeresabtheilungen mit den größten Anstrengungen und Entbehrungen vorankommen. In Folge der Eroberung Chotands durch die Russen kam auch dieses großentheils zu Chotand gehörige Gebiet in die russische Machtssphäre; doch kümmernten die Russen sich Anfangs so wenig darum, daß die Afghanen und Chinesen dort nach Belieben wirtschaften konnten. Als aber der Emir von Afghanistan, der 1883 schon die das westliche Pamirgebiet umfassenden Khanate Koshan, Schugnan und Balkhan in Besitz genommen hatte, auch den zu Russland gehörigen südlichen Theil des Pamirs besetzte, schritten die Russen ein, vertreiben 1892 sowohl die Afghanen wie die Chinesen aus dem ganzen Pamirgebiet und errichteten am Murgabflusse drei besetzten Posten Schabshank, der seitdem noch weitaus verläßt worden ist und die russische Verwaltungsstelle des Pamirgebietes bildet. Die Diplomatie der beteiligten Großmächte bemühte sich inzwischen, die Grenzen auf dem Pamir in gemeinschaftlichen Verhandlungen festzustellen. Mit China zu einer thatsächlichen Verständigung zu gelangen, war selbst in vierjährigen Verhandlungen nicht möglich, so daß militärische Posten in das streitige Gebiet vorgeschoben werden mußten; dagegen schlossen Russland und England mit einander das Abkommen vom 11. März 1895, worin die beiderseitige Machtssphäre durch eine Grenzlinie bestimmt und die genaue Feststellung dieser Grenze einer gemischten Kommission aus Bevollmächtigten beider Regierungen und deren technischen Mitarbeitern übertragen wurde. Die russische wie die englische Regierung verpflichteten sich, jenseits dieser Grenzlinie keinerlei politischen Einfluß auszuüben. Außerdem wurde bestimmt, daß das innerhalb der englischen Machtssphäre gelegene Gebiet zwischen dem Hindukusch und einer vom Viktoriassee nach der chinesischen Grenze gezogenen Linie nicht britischer Besitz werden, sondern unter der Herrschaft des Emirs von Afghanistan bleiben solle, und daß dort weder militärische Posten aufgestellt noch Befestigungen erreicht werden dürften. Die englische und die russische Regierung machten dann gemäß weiterer Vereinbarung auf den Emir von Afghanistan geltend, sobald die Afghanen die Ebene der Flüsse Gumb und Schach-Darja (rechte Nebenflüsse des Panjsh) sowie das rechte Ufer des Panjsh von Kalai-Bremar aufwärts räumten. Demnach blieben die Khanate Koshan und Schugnan, soweit sie auf dem rechten Ufer des Panjsh liegen, in russischem Besitz, während das zwischen den Quellflüssen des Panjsh gelegene Khanat Balkhan neutrales Gebiet unter afghanischer Hoheit wurde. Die Grenzlinie beginnt am südlichen Ende des Viktoriassees (4090 m M. H.), folgt

dem Pamir der sich etwas südlich von der Parallele dieses Sees hinziehenden Bergkette, bis diese nach Süden umwendet, und läuft dann nach Kish-Nabat am Afkush und weiter bis zur chinesischen Grenze.

Diese Grenzverhältnisse sind im Gedächtnis zurückzurufen, dürfte, so schreiben die „Hamb. Nachr.“, jetzt an der Zeit sein, da die den Pamir im Süden begrenzenden, dem Namen nach unabhängigen, aber thatsächlich unter englischem Einfluß und afghanischer Vormachtigkeit stehenden Landschaften Tschitral, Kaschistan und Swat, sowie die im nördlichen Kaschmir gelegene Landschaft Kaschmir der Schauplatz der jetzt die Engländer in Anspruch nehmenden und wie diese annehmen, von russischen Agenten angelegten Unruhen sind, deren Zusammentreffen mit der in Indien beginnenden aufständischen Bewegung der englischen Regierung mehr Sorge macht, als sie sich merken läßt. Das Abkommen vom März 1895, das den Forderungen Russlands weit entgegenkam und ihm die Herrschaft über das „Dach der Welt“ gab, hat doch die Pässe über den Hindukusch, die Thore des hohen Himalayas, welcher die Indusländer von Mittelasiens trennt, im Besitze der Engländer gelassen und überdies vor diesen Ball ein neutrales Gebiet von 10—15 Kilometer Breite bei 300 Kilometer Länge gelegt. Während nämlich die Russen von Norden her vordrangen, rückten von Süden die Engländer gegen die Hindukuschette vor. Nachdem sie Gigit in einen starken Waffenplatz verwandelt hatten, unterwarfen sie von dort ab 1891 Kaschmir, nahmen 1892 den festen Platz Jassu und eroberten im Frühjahr 1895 unter Aufgebot von 15,000 Mann Tschitral. Die genannten kleinen Städte, welche über 300—400 Kilometer von dem russischen Fort am Murgab entfernt sind, haben jetzt englische Garnisonen. Von Gigit, Jassu und Tschitral ziehen von Alters her Straßen an den Flüssen entlang zu den Pässen des Hindukusch hinauf, die mit den englischen Truppen besetzt sind, während die vorerwähnte neutrale Zone eine unmittelbare Berührung der englischen Grenzposten mit den russischen anschließt.

Nach allen Nachrichten machen die jetzt in diesem Gebirgslande ausgebrochenen Unruhen den Engländern viel zu schaffen, und das ist sehr begreiflich, denn die dort hausenden Darden sind Gegner nicht gewöhnlicher Art. Diese kriegerischen Stämme sind den umwohnenden Völkern überlegen, da sie eine reinen arischen Rasse, und der reine Dard ist dem Europäer ähnlicher als ein indischer Brahmane aus der höchsten Kaste. Die Weiber von Jassu erlernen sogar ganz und gar an Europäerinnen. Mit Ausnahme der ihrem alten Naturdienst treu gebliebenen Rassen sind die Darden Mohammedaner, haben aber ihre altarischen Gebräuche und Traditionen beibehalten. Was die so plötzlich hervorgetretene Feindseligkeit dieser Stämme gegen die Engländer angeht, so läßt sich vorläufig nicht feststellen, woher sie rührt. Der Gedanke, daß sowohl die Russen wie die Türken ihre Hand daran haben, liegt nahe, denn diese eheben einander so grimmig bekämpfenden Reiche haben heute ein gemeinsames Interesse daran, England an seiner Achillesferse zu treffen. Man soll nicht einwenden, daß diese Gedanken für eine Einwirkung des Sultans doch wohl zu entlegen seien. Weit gefehlt! Der beste Vermittler dieses Einflusses ist die tiefgehende Bewegung, welche unläugbar die ganze mohammedanische Welt erfasst hat. Wie der Sultan in Konstantinopel der großen religiösen Bewegung nicht

ferneht, die sich über die ganze Sahara ausbreitet und deren Hauptherde die Städte Ghadames und Ghat, die vorgeschriebenen Posten des Khatifats, sind, so reicht seine Hand auch bis nach Indien. Es ist bekannt, daß die türkische Politik auch zur Zeit des russisch-türkischen Krieges von 1877/78 bis dahin ihre Fäden spann. Damals suchte der türkische Gesandte in Kabul den Emir von Afghanistan zum Kriege gegen Russland zu bestimmen; aber vergeblich, weil diesem die Türkei zu weit und Russland zu nahe war. Anders liegen die Verhältnisse gegenüber England. Wenn die Pforte, um die den Frieden im Orient untergrabende englische Politik lahm zu legen, die mohammedanische Bevölkerung an der russisch-indischen Grenze und in Indien selbst zum Aufstand gegen die Engländer reizt, so muß sie dabei leichtes Spiel haben und darf auch der russischen Unterstützung sicher sein.

Die Beforgnis um eine panislamitische Bewegung scheint es nun zunächst zu sein, welche in England durch die neueste indische Meldung wachgerufen wurde. Die Nachricht, daß der Emir von Afghanistan seine Agenten von Kalkutta, Bombay, Simla und Kuratschi nach Kabul zurückberufen hat und die indische Behörde ihn in Verdacht haben, daß er die Ruheherde an der Nordwestgrenze unterstützt oder doch sie gewähren läßt, hat in London einen sehr unangenehmen Eindruck hervorgebracht. Sind die Muthmaßungen über die Haltung des Emirs richtig, so ist, wie der „Edin. Ztg.“ darüber gemeldet wird, diese aller Wahrscheinlichkeit nach hauptsächlich durch zwei Beweggründe veranlaßt: die Unzufriedenheit, die sich in neuerer Zeit in verschiedenen Gegenden Indiens kundgegeben hat, und die panislamitische Bewegung, die der Sultan allmählich eingeleitet hat, und die neuerdings durch die Erfolge der türkischen Waffen und das Unvermögen der europäischen Mächte, den Türken ihren Willen aufzuerlegen, weiter gefördert worden ist. Dazu kommt, daß gerade England der Pforte gegenüber eine besonders scharfe Stellung eingenommen hat. Ein in der „Indian Daily News“ vor etwa drei bis vier Wochen veröffentlichter Brief eines fanatischen Mohammedaners zeigt, daß in gewissen Kreisen wenigstens die panislamitische Bewegung schon hochfliegende Hoffnungen erzeugt hat. Der Schreiber feierte die Siege der Türken mit begeisterten Worten. Die Mohammedaner rüttelten sich auf, erkräftigt durch langen Schlaf seien sie bereit, für den Islam zu arbeiten, das Schwert in der einen Hand, in der andern den Koran, und bald würden sie ihre frühere glorreiche Stellung wieder erreichen. Die Mohammedaner von Kabul versicherten, daß der Emir bereit sei, anzubereiten wie weiland Mahmud Sabuktigin, um die indischen Mohammedaner von dem Joch der Christen zu befreien. Er habe die Mollahs befragt, ob die Erklärung eines heiligen Krieges zweckmäßig sei, und sie hätten ihre Zustimmung gegeben. Ein Buch von ihm sei vorständig unter die Panthas und Sepoys des indischen Heeres vertheilt worden, und jetzt könne jeder mohammedanische Soldat seine Pflicht gegen den Islam. Die Chitpur-Unruhen seien in Wirklichkeit eine vorläufige Kraftprobe der Mohammedaner gewesen u. s. w. Daß die indische Regierung die Lage als ernst ansieht und namentlich hinter den Grenzunruhen noch allerhand Unrath wittert, geht schon daraus hervor, daß sie gleich anfangs zu deren Bekämpfung eine ungewöhnlich ansehnliche Truppenmacht aufbot.

Das Wrack des Grosvenor.

Roman aus dem Englischen von Carl Russell.
Nachdruck verboten.
(Fortsetzung.)
„Sie werden also das Langboot nach dem Bedreihen sofort längsseit legen und es mit uns allen zusammen dann sogleich belegen? Ist es so?“ fragte ich hartnäckig.
„Ich begreife Sie nicht,“ erwiderte er mit vermishtem Grinsen.
„Das können Sie doch selber sagen, daß wir das Langboot nur überlassen, um eben hineinzugehen.“
„Wird jemand auf dem Schiff zurückgelassen?“
„Jemand auf dem Schiff zurückgelassen?“ wiederholte er, „wie kommen Sie denn auf diese Idee? Weiß der Teufel, mit Ihnen ist kein Fertigtwerden.“
„Na, so weit hergeholt ist die Frage nicht; ich fürchte, der alte Satan, der Koch, könnte Sie etwa bedeckt haben, den Steward auf dem Schiffe zurückzulassen, um auf gut Glück mit ihm zu schwimmen oder zu sinken,“ erwiderte ich, ihn forschend ansehend.
„Versuchte Gedanken; glauben Sie, ich werde mir von dem Kopf hineineren lassen? Nein, da können Sie beruhigt sein.“
„So, nun verstehen Sie doch, worauf ich hinielte,“ sagte ich freundlich, meine Hand auf seinen Arm legend. „Ich hatte wirklich geglaubt, Sie hätten die Absicht, an dem armen Menschen noch zu lange Rache zu nehmen, und das wäre mir der Boote wegen in gewisser Beziehung gefahrlich erschienen.“
Der argwöhnische Schurke schnappte nach dem Köder, den ich ihm hinwarf, so, wie ich es nur irgend wünschen konnte. Er nahm eine gleichgültige Miene an, die in diesem Augenblick so schlecht zu mir passte wie die Rosenjade, die er trug und die er dem unglücklichen Kapitän gestohlen hatte, dessen Mörder er war, dann fragte er:
„Was meinen Sie mit einer Gefährdung der Boote, falls der Steward zurückgelassen würde? Nicht, daß das beabsichtigt wäre,

nein, ich meine nur, gesehten Falls, denn ich verstehe absolut nicht, was das heißen soll?“
„Sie brauchen sich ja auch, da Sie ihn mitnehmen, den Kopf gar nicht darüber zu zerbrechen.“
„Gewiß nicht, aber warum wollen Sie mir das nicht erklären?“ beharrte er, sichtlich bemüht, mich seine Ungebul nicht erkennen zu lassen.
„Woll es sich nicht der Mühe lohnt,“ antwortete ich ruhig, „denn sehen Sie, wenn Sie auch beschloßen hätten, ihn auf dem Schiffe zu lassen, so wäre es doch immer nur ein Mann, mit dem Sie es zu thun haben würden, und das könnte so schlimm wohl nicht werden. Wir kan nur bei meinem Gedanken eine Geschichte in den Sinn, die ich vor einiger Zeit las, wo auch eine Schiffsmannschaft ihr Schiff zu verlassen wünschte. Sie hatte nur zwei brauchbare Boote und diese konnten nicht mehr als höchstens zwei Drittel der Leute tragen. Da bildete sich unter der Mannschaft eine Verschwörung, verstehen Sie mich?“
„Ja, doch weiter.“
„Nächsten Leute waren es im ganzen, und zwölf Mann beschloßen, die Boote heimlich niederzulassen, mit denselben zu fliehen und es den andern zu überlassen, für sich selbst zu sorgen. Aber sie mußten vorsichtig zu Werke gehen, denn es war zu erwarten, daß die Todesfurcht die Zurückbleibenden zur Verzweiflung treiben würde, und wenn es auch nur einigen, von diesen gelang, mit in die Boote zu springen, dann war ein Kampf unvermeidlich. Ein solcher aber, hatten sich die Verschwörer überlegt, konnte ihnen sehr gefährlich werden, da sie richtig schätzten, daß zwei oder drei vor Angst toll gewordene Menschen mindestens die Kräfte von sechs Mann entwickeln würden. Sie fürchteten, daß bei solchem Kampf die Boote kentern und sie alle miteinander ertrinken könnten, oder, wenn die Boote vielleicht auch nicht umschlagen, doch immerhin eine ganze Menge beim Ringen über Bord stürzen und in den Wellen umkommen würden. Sie sehen, die Durschen hatten sich die Sache

ganz gut überdacht; ich möchte nicht in einem Boote sein, wo so ein Kampf ausgefochten wird.“
„Aber wie haben es denn dann die Kerle gemacht?“
„Nun, die zwölf stiegen zu einer verabredeten Zeit, den andern ganz unerwartet, in die Boote und stiegen eilig ab, die sechs zurückgelassenen sprangen in ihrer Wuth hinterher, um durch Schwimmen die Boote zu erreichen, wurden aber dabei matt und ertranken. Das paßt ja nun freilich nicht auf unsern Fall, aber wir können uns insofern eine Lehre daraus nehmen, als wir bedenken müssen, daß irgend ein nicht vorhergesehener Streik im letzten Augenblick möglicherweise unser aller Leben gefährden könnte. So ein paar wild gewordene Kerle können in ihrer Wuth alles über den Haufen werfen. Aber Sie haben es ja bisher verstanden, gute Ordnung zu halten, und so hoffe ich, wird bei uns alles glatt verlaufen. Doch jetzt ist die höchste Zeit, daß ich wieder einmal nach dem Kompaß sehe.“ Damit ließ ich ihn stehen.
Siebzehntes Kapitel.
Der Tag der Entscheidung.
Ich hatte keinen Grund, anzunehmen, daß die Winde, die ich bei meiner Unterhaltung mit Stevens hatte fallen lassen, seine Handlungen beeinflussen würden, aber wenn sie nichts nützten, so konnten sie auch nichts schaden.
Einige der Leute waren am Nachmittag betrunken und zwei hatten einen verzweifelten Boxerkampf, im übrigen aber saßen sie wie üblich an den Tischen und aßen zum Abendbrot wieder Schweinebraten und Geflügel. Diejenigen, die bei Sinnen geblieben waren, hielten die Betrunknen in Ordnung, und so blieb die Schmelzerei auf das Vorberbed beschränkt.
Ich dachte, was der Hochbootmann von dem Lärm über seinem Kopfe wohl denken würde, und ob er wohl eine Uhr habe, die ihn über die Zeit orientiert erheilt. Sein Aufenthaltsort war schrecklich, der Raum war mit Kohlen angefüllt, dunkel wie die Nacht und wimmelte von Ratten.
(Fort. folgt.)

Noch bemerkenswerther aber ist es, daß sie jetzt, mo die Anführer allenthalben ohne große Schwierigkeit geschlagen worden sind, die Ansammlung von zwei weiteren Reservebrigaden in Rawul-Binde angeordnet hat, die jede aus zwei Bataillonen englischer Infanterie, drei Regimentern Eingeboreneninfanterie mit Reiterei, Artillerie und Pionieren, zusammen etwa 10 000 Mann, bestehen sollen.

Aus den Märztagen von 1890.

Eine Berliner Correspondenz der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ vom 15. d. M. enthält folgende Notiz über den Besuch Windthorst's beim Fürsten Bismarck im März 1890: Regierung und Centrum.

Berlin, 13. Aug. In den letzten Tagen ist mehrfach davon er- innert worden, daß Fürst Bismarck kurz vor seinem Sturze mit Windthorst verhandelte, um die Bedingungen kennen zu lernen, unter denen der Führer des Centrums das letztere in die Schlachtlinie der Staats- erhaltenen Parteien einschleusen lassen würde. Der Vermittler bei jenen Verhandlungen war bezeichnenderweise Hr. v. Bleichröder. — Hr. Windthorst stellte solche Bedingungen, daß Bismarck sie für unerfüllbar er- klärte, — der Kaiser aber, als er durch Herrn v. Boetticher davon be- nachrichtigt worden war, daß eine Zusammenkunft zwischen Bismarck und Windthorst stattgefunden, war darüber derart erregt, daß er bei Tages- anbruch zu Bismarck fuhr, der noch schlief, und ihn interpellirte, wie er mit einem Manne verhandeln könne, den er mit einem Ausbruch be- zeichneter, der nicht gerade oerkenntend war. Dieser Zwischenfall trug mehr zum plötzlichen Sturz Bismarck's bei, als alle anderen querverlorenen allemandes. Die richtige Ursache aber ist Niemand klar mitgetheilt worden: es war die, daß der Kaiser damals des Glaubens war, durch das Herüberziehen der adeligen Ele- mente des Centrums eine Spaltung desselben herbeiführen zu können; er sah in der Bismarck'schen Verhandlung mit Windthorst eine unabsehbare oder beabsichtigte Kreuzung seiner Girdel; diese aber waren in dem vorliegenden Falle eben so wenig glückverheißend wie später, als Caprivi sich die erdenklichste Mühe gab, bei der Militärvorlage eine Spaltung des Centrums dadurch herbeizuführen, daß er die Adeligen und früheren Offiziere auf seine Seite brachte. Auch bei den Polen hat man dasselbe Rezept in Anwendung zu bringen ver- sucht, indem man die Adeligen zur Krone herüberziehen versuchte. Das Ende von Biede war, daß man die demokratische Strömung in der Partei unterstülzte, und das war auch der Erfolg der Bemühungen um die Gaun des Centrums. Daß im deutschen Centrum auch konservative Kräfte latent vorhanden sind, deren positive Mitarbeiterschaft an dem inneren Ausbau des Reichs gewiß begründbar wäre, leugnen wir nicht. Allein die geschickteste Hand wird sie, wie die Dinge heute liegen, nicht frei machen können. Diese innere Scheidung muß sich aus dem Centrum selbst herausentwickeln; Eingriffe von außen können nur schaden. Das politische Gewicht des katholischen Adels endlich wird von der Centrumpartei, die nicht selten über dessen Wünsche schonungslos zur Tagesordnung übertrifft, richtiger gewertet, als dies von anderer Seite aus anders gearteten Verhältnissen heraus häufig genug geschieht.

Hierzu schreiben nunmehr die „Hamb. Nachr.“ von augen- scheinlich bestunterrichteter Seite:

Diese Darstellung ist bemerkenswerth auch als Beleg, daß die oft besprochenen Vorgänge vom März 1890 in ihren Einzel- heiten auch heute noch mißverständlich aufgefaßt werden. Nicht Fürst Bismarck war es, der die Meinung Windthorst's zu ermitteln wünschte und deshalb die Initiative zur Besprechung nahm, sondern Windthorst wollte erfahren, — wenn er damals nicht etwa Mitarbeiter an einem combinirten Angriff auf die Stellung des Kanzlers war. Er hatte den Besuch erbeten; er hatte durch Bleichröder den Fürsten Bismarck fragen lassen, ob dieser geneigt sei, ihn zu empfangen. Die indirekte Zustimmung einer solchen Frage setzte den Reichskanzler in Verwunderung, da in Parlamentären Kreisen bekannt war, daß jeder Abgeordnete, auch gegnerischer Partei, vom Kanzler empfangen wurde, wenn er den Wunsch kundgab. Bleichröder bemerkte, Windthorst habe sich nicht getraut, direkt nachzufragen, und doch hatte der Centrumsführer schon früher auf Grund eigener direkter An- meldung dem Kanzler seinen Besuch gemacht.

Manche Umstände sprechen dafür, daß der Wahl gerade dieser Vermittlung besondere, uns noch unbekannt Abzichten zu Grunde lagen; ob sie der Art waren, daß sie einen Schachzug bedeuteten gegen Verhandlungen, die zwischen dem Hofe und den adligen Mitgliedern des Centrums inclusive der Polen und Welfen nach Angabe des obigen Artikels geschwebt haben sollen, ist uns nicht bekannt.

Tages- und Wundschau. Deutsches Reich.

* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ vernimmt, daß an der heutigen Galatafel auf Schloß Wilhelmshöhe zur Feier des

Geburtstages Kaiser Franz Josefs der Botschafter v. Bülow auch theilnehmen wird.

* Der „Memorial Diplomatique“ bringt das bisher unkontrollir- bare Gerücht, der Kaiser habe bereits mehreren Großmächten die Idee der Schaffung einer internationalen Polizei zur Ueberwachung der Anarchisten unterbreitet. Die Mehrzahl der monarchischen Staaten soll sogar schon zugestimmt haben.

* Die Post erzählt: Der Staatssecretär des Reichsmarineamts, Admiral Tirpitz, wird am 1. Sept. die Geschäfte seines Amtes übernehmen. Zur Zeit hält er sich noch in der Sommerfrische in St. Vlasten auf, von wo er Ende August zurückkehren wird. Das Holskleiden, das ihn unmittelbar nach seiner Rückkehr aus den chinesischen Gewässern zu einem längeren Urlaub nöthigte, ist voll- ständig gehoben.

* Dem „Rh. Cur.“ zufolge kam Finanzminister D. Miquel am Montag Mittag in Camberg an und verweilte als Gast bei dem Abg. Dr. Lieber. In der nächsten Woche wird der Minister nach Beendigung der Kur Wiesbaden verlassen und über Wilhelmshöhe, der jetzigen Residenz des Kaisers, nach Berlin zurückkehren. Wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, hat Finanzminister Dr. v. Miquel in diesen Tagen mit Herrn v. Stumm und Herrn Lieber conferirt. Ueber den Inhalt dieser Besprechungen wird der „Verl. Börsenztg.“ geschrieben: „Es bedarf seiner besonderen Divinationsgabe, um zu errathen, daß es sich bei diesen Bespre- chungen nur um eine Verständigung im Allgemeinen über die Not- wendigkeit handelte, Maßnahmen gegen die Feinde der bestehenden Ordnung zu schaffen und unserer Kriegsmarine im Interesse der Er- haltung des Friedens die nöthige Stärke zu geben. Daß auch die Kartellfrage für die nächsten Wahlen besprochen wurde, ist fraglos, wetteuerleuchtet es doch bereits im ganzen Reiche von Vorkerkungen, Aufstellungen und Belehrungen Ganz entschieden ist es aber auf Grund von Aeußerungen des Herrn v. Miquel in Uebere zu stellen, daß er sich irgendwo dahin geäußert habe, daß er die Wiederherstellung des alten Kartells erstrebe. Seine Er- mahnung zum Sammeln wende sich an die staatsverhaltenden Parteien und zu diesen zählt man im Regierungslager auch das Centrum. Dessen gegenwärtiger Führer ist wenigstens von Welfischen Bestrebungen frei, und da das Centrum, will es seine unversüßbaren Pläne nicht enthüllen, immer mehr nach links gravitiren muß, hofft die Regierung, es werde mit den gemäßig- liberalen Parteien zu einer Verständigung gelangen und solcher Art dem Vaterlande nützen.“

Oesterreich-Ungarn.

* Die christlich-soziale Parteikonferenz beschloß eine Vertrauensvotumgebung für den gewählten Abgeordneten Vergani aus Anlaß seines Ehrenbeleidigungsprozesses gegen Schönerer und Genossen. Die christlich-sozialen Abgeordneten wurden l. J. fest. Ztg. ferner beauftragt, wegen der Haltung des Gerichtshofes in diesem Prozesse in der nächsten Parla- mentssession zu interpelliren.

* Der Nationalitätenkampf drang, l. „Fr. Z.“, am Montag in Prag in eine andächtige Prozession ein, die zum weißen Berge bei Bräbram zog. Auf dem Heimwege wurde bei der Abfindung heiliger Lieber nicht mehr die sprachliche Gleichberechtigung gewahrt, worauf die Deutschen beiderlei Geschlechtes austraten und deutsch singend separat einherzogen.

Italien.

* Dem Grafen von Turin ist bei seiner Rückkehr nach Italien ein warmer, theilweise geradezu begeisteter Empfang zu Theil geworden. In Turin wurde er am Bahnhof von den Behörden, den Präfecten und einer Anzahl Abgeordneter begrüßt. Schon an der Grenze erhielt er das bereits mitgetheilte Telegramm des Königs. In mehreren Städten fanden, st. „An. Ztg.“, öffentliche Kundgebungen statt. In Rom bei dem Konzerte auf der Piazza Colonna verlangten die Zuhörer, wie auch Abends in einigen Provinztheatern, den königsmarsch. Einige Städte haben geklagt und Abends beleuchtet, die Presse ist des Lobes voll über den Prinzen. Der „Messaggero“ zollt dabei wie auch andere Blätter der unparteiischen Haltung der französischen Regierung Gerechtigkeit. Die „Italie“ sagt, „Ende gut, Alles gut“, und hofft, daß der Zwischenfall nun keine weiteren Folgen habe. Die „Opinione“ meint, der Graf von Turin habe in dem Aus- gang des Kampfes, in dem Befall seiner Landsleute eine würdige Belohnung seiner edlen Gefinnung. „Don Giffiotto“ sagt, das Duell habe ein schändes Kapitel glänzender Mitterlichkeit erneuert. Die „Tribuna“ hebt hervor, daß der Zweikampf das Blut der Nation in lebhaftere patriotische Wallung versetzt habe. Die Gerüchte, der Papst habe Ohnmachtsanfälle gehabt, sind durchaus falsch. Der Leibarzt des Papstes, Dr. Laponi, hat einen Berichterstatter ausdrücklich zu der Er-

klärung ermächtigt, daß sich der Papst fortgesetzt einer aus ge- zeichneten Gesundheit erfreue. Laponi stattete dem Papste am 15. d. M. seinen Besuch ab. An diesem Tage empfing der Papst mehrere Ausländer. Laponi wird ihn erst am 19. d. M. wiedersehen, an welchem Tage er wie gewöhnlich der Messe bei- wohnen wird. Gestern und heute hat der Papst verschiedene Würdenträger empfangen, unter anderen den Cardinal Rampolla. Am nächsten Sonntag, als an seinem Namenstage, wird der Papst in seiner Privatbibliothek Cercle abhalten und dort auch die Huldigungen des Cardinal-Collegiums und der Prälaten ent- gegennehmen.

Kreta.

Aus Kanea, 17. August wird gemeldet: Die Admirale verweigerten die Schaffung provisorischer Gerichtshöfe und be- schlossen, eine aus Offizieren der internationalen Truppen be- stehende Kommission einzusetzen, welche über Störungen der öffentlichen Ordnung zu Gericht sitzen soll. Der Gouverneur dagegen erklärte, eine solche Kommission gleiche einem Kriegs- gerichte und schlug vor, durch einen europäischen Offizier und einen ottomanischen Staatsanwalt Bergeschäften unter- suchen zu lassen. Bei Verbrechen sollten andererseits die Admirale und der Gouverneur beurtheilen, ob dieselben einem anderen Gerichtshof des ottomanischen Reiches zu überweisen seien. Der Gouverneur beanspruchte ferner, daß zwei Wufel- manen, welche wegen Beleidigung und Widerstands gegen die internationale Gensdarmerie auf der „Sizilia“ festgehalten werden, in das Ortsgefängniß gebracht werden.

Antliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 12. August d. J. gnädig geruht, den Landgerichtsrath Dr. Karl Frei- heren von Rapplin in Konstantin zum Untersuchungsrichter beim Land- gericht dableib zu ernennen.

Aus Baden.

* Vom Oberland geht uns folgender Artikel mit der Bitte um Aufnahme zu: In Nr. 186 der „Bad. Presse“ ist in einem Artikel mit der Ueberschrift „Aus Baden“ bemerkt, daß sich die Finanzlage sowohl im Reiche als auch in Baden seit zwei Jahren bedeutend ge- bessert haben. Die nationalliberale Partei ist nun Willens, insofern der guten Finanzlage den Volksschullehrern eine materielle Verbesserung durch Bekräftigung der Zulageerlöse zuzuführen zu lassen und dadurch, wie in dem betr. Artikel ausdrücklich hervorgehoben ist, eine berechtigte For- derung zur Ausübung zu bringen. Wir möchten den Lehrern diese Verbesserung durchaus nicht glauben aber, da die Finanzlage zur Zeit eine gute ist, eine mindestens ebenso berechtigte Forderung zur Öffentlichkeit zu bringen, nämlich: die Abänderung einer Ueber- gangsbestimmung des Beamtengesetzes vom Jahr 1890 be- züglich der Wittwen und Waisen von Beamten, welche vor dem Jahr 1890 pensionirt wurden.

Bekanntlich werden die Wittwen und Waisen von Beamten, welche vor dem Jahr 1890 pensionirt wurden, nach dem Gesetze vom Jahre 1884 behandelt und erhalten deßhalb nur 20% an Wittwen- und Waisengeld von dem Dienstlohn des betreffenden Beamten. Unter diesen Beamten sind nun auch solche, die wegen eines chronischen oder vielleicht unheilbaren Leidens kurz vor dem Inkrafttreten des neuen Beamtengesetzes pensionirt wurden; sie können infolge ihres Leidens eine etatsmäßige Stelle nicht mehr erhalten, und sind gezwungen, da sie mit der geringen Pension ihre Subsistenz nicht bestreiten können, eine nicht etatsmäßige Stelle, zum Beispiel als Steuer-Erheber an- zunehmen. Sobald dieselben eine solche Stelle bekleiden, müssen sie, und wenn das Einkommen noch so klein ist, den gleichen Betrag zur Wittwenkasse entrichten wie vor ihrer Pensionierung. Diese Beamten sind nun in zweifacher Weise geschädigt, denn erlitten erhalten dieselben eine kleinere Pension, weil ihre Militärdienstjahre, worunter oft auch Feldzugsjahre sind, nicht gezählt werden, zweitens erhalten die Hinterbliebenen von solchen Beamten, obwohl von den letzteren der Wittwenlohnbeitrag vielleicht 30 bis 40 Jahre immer in gleicher Höhe entrichtet wurde, nur 20% von dem früheren Dienstlohn an Wittwen- und Waisengeld.

Tegegenüber beziehen solche Beamte, die nach dem Jahre 1890 pensionirt werden, nicht nur eine höhere Pension, sondern deren einstufige Hinterbliebenen 30 pCt. von dem Dienstlohn an Wittwen- und Waisengeld.

Diese Uebergangsbestimmungen finden wir doch zu hart und wir können nicht einsehen, warum die Hinterbliebenen von Beamten, die 30 bis 40 Jahre lang den Wittwenlohnbeitrag entrichtet haben, weniger an Wittwen- und Waisengeld beziehen sollen, als wie die Hinter- bliebenen von solchen Beamten, welche den Wittwenlohnbeitrag nur zehn Jahre entrichtet haben.

Wir sind der Ansicht, daß es gewiß genügend wäre, wenn jene erstere Beamte weniger Pension erhalten, als wie diejenigen, welche nach dem Inkrafttreten des Gesetzes vom Jahr 1890 pensionirt wurden und man sollte daher nicht noch die Wittwen und Waisen hierfür entgelten lassen.

Wie richten deßhalb an die Herren Abgeordneten die bringende So lieblich jedoch auch der Wallfahrtsort Drei Mehren liegt, so kann er sich in Bezug auf die umfassende Aussicht mit dem großen Welchen nicht messen; darum berühren wir ihn auch bei dieser Reise nicht.

Von Münster, dessen Vergangenheit bis zum Jahre 660 zurück- reicht, gehen wir bis Stohweier auf der Fahrstraße, dann auf einem Verbindungsweg auf dem linken Ufer des Kleinfaldbach's bis Ampferbach, wo man den vom Vogesenklub angelegten Weg betritt.

Zu Bälde befindet man sich im Tannenbuntel. Der Weg führt nun wilde Schluchten, durch die sich Gebirgsbäche ergießen, mit manchen schönen Thalblicken bis zur Caltenberger Hütte, wo- selbst gute Milch und eine schöne Aussicht ist.

Von hier erreicht man schnell die am neuen schloßartigen von Herrn Hartmann gebauten Prachtotel Altenberg vorbeiführende Fahrstraße, welche in 1/2 Stunde kurz vor der Schlucht durch einen Tunnel fahrend die von steilen Felsen und mächtigen Tannenwäld- ungen umgebene Bahnhöhe erreicht (1250 Meter).

Wohl verlohnt es sich, wenigstens einen Erfrischungshalt in dem mit allem Luxus der Neuzeit verschwenderisch ausgestatteten, mit fülligster Pracht eingerichteten Hotel Altenberg zu machen.

Wunderbar schön mit Aussichtspunkten versehen Anlagen und geschützte Terrassen umgeben das Hotel, das mit seinem gelegenen vornehmen Luxus selbstam gegen die Wildnis der Natur abfällt. Der Weg von Münster bis zum Hotel erfordert 3 Stunden. Die Franzosen nennen den Felsen, durch den der Tunnel der Fahrstraße geht, lo rocher du diable und fürwahr ein dämonisches Bild. Naturbild bietet sich dem der Schlucht zugewandten Blick, während nach der entgegengesetzten Seite das Münsterthal in seiner Lieblich- keit einen dem Auge wohlthunenden Gegenstand bildet. Wer Bilgen- weiten will, wird die Nacht auf der Schlucht selbst, in dem auf der französischen Seite liegenden Hotel, zubringen.

Auf deutscher Seite steht nur ein Fuhrmannsausschaut und

10 Tage durch den oberen Schwarzwald und die Vogesen.

(Nachdruck verboten.)

3. (Fortsetzung.) 6. Tag. Vom großen Welchen über Murbach nach Colmar und in's Münsterthal bis zur Schlucht.

Heil Dir, Sonne! Heil Dir, leuchtender Tag!

So ruht mit Bräunbild, wer auf diesem Berggipfel das fliegende Bild die Nebel der Nacht hat durchbrechen sehen. Nur ungern trennt sich das Auge von der in leuchtender Pracht hingezauberten Landschaft.

Und doch „Vorwärts“ heißt unser Wabsppruch; wir steigen ab und allmählig geht die alpine Landschaft in's grüne Waldrevier über. In der Ferne sehen wir den Belchensee schimmern. Erwähnt sei noch ein Stilkblüthe von Giffäffer hohem obriqteillichem Deutsch. Der Bürgermeister von Sulz bescheinigt die Seltenzahl des im Belchengasthof ausliegenden Fremdenbuches folgendermaßen:

„Gegenwärtiges Register enthält u. s. w. Seiten und ist lortirt und par a phirt worden.“

Wir steigen nach Murbach zu ab und erreichen in 1/4 Stunden eine Baldböhe, den sogenannten Inben-Gutplan mit einem Herrn Schlumberger zur silbernen Hochzeit gewidmetem Brunnen.

Von hier geht man, zuletzt ziemlich steil abwärts, durch groß- artige hohe Tannenwäldungen mit wilden Schluchten in 1 Stunde zu der ehemals mächtigen Benediktinerabtei Murbach, 727 von dem aus St. Gallen vertriebenen, auch in Schaffels Etkhard erwähnten St. Pirmin gegründet und mehrfach, zuletzt 1789, zerstört.

Von der 1139 vollendeten Kirche ist nur noch das Querschiff mit den beiden Thürmen und ihren Kapellen als ein bedeutendes Denkmal romanischen Bauwerks vorhanden. Die übrigen zur Abtei gehörenden umfangreichen Gebäude sind in ihren, der Zerstörung entgangenen Bruchstücken zum Ausbau eines Theils der jetzigen

Wohnhäuser benutzt; so ist z. B. das Gastzimmer der Wirtschaft, welche in der Nähe des die Straße überspannenden Thorbogens liegt, ein von Säulen getragenes Gewölbe.

Selbst in dieses stille Thal fanden die Hunnen im 10. Jahr- hundert ihren Weg. Sie zerstörten das Kloster und tödteten sieben Mönche auf der jetzt noch „Mordfels“ benannten Stelle. Nachdem wir noch einmal durch den Thorbogen einen Blick auf die statt- lichen Reste der Kirche geworfen haben, gehen wir durch das sich erweiternde Thal in einer halben Stunde nach Mühl, von wo uns die Eisenbahn an Gebweiler mit seinen alten Kirchen vorbei nach Bollweiler bringt.

Hier finden wir Anschluß nach Colmar und fahren zur linken die Vogesenberge an Rufach — dem Nideracum der Römer, wo früher das alte Schloß Hurburg stand — ferner an den „Drei Eren“ genannten Ruinen Hofen und Dreien-Egishelm vorüber in raschem Fluge nach der alten Reichsstadt Colmar.

Einer der am Bahnhofe befindlichen Einspänner führt uns durch die schönen Anlagen mit ihren modernen Bauten und Denkmälern in das alterthümliche Innere der Stadt an einer Anzahl alter Patrizierhäuser ons dem XVI und XVII Jahrhundert vorbei zur gotischen St. Martinikirche aus der in der Sakristei befindlichen „Madonna im Rosenkranz“, dem bedeutendsten Gemälde des 1444 zu Colmar geborenen Malers Martin Schongauer. Auch das am Alerberplatz befindliche Museum, im alten Dominikanerkloster Unter- linden eingerichtet, hat eine Reihe für Liebhaber sehenswerther al- teutscher Gemälde und Alterthümer. Eine Stunde genügt zur Besichtigung der ganzen Sehenswürdigkeiten. Nachdem wir auf dem Bahnhof zu Mittag gegessen, fahren wir mit der Münsterthal- bahn über Türkheim nach Münster an der großen Hartmann'schen Baumwollenspinnerei vorbei.

Ber den alten, bei dem von Mauern und Thürmen umgebenen Türkheim nachenden Wein probiren und etwa einen Absteher nach den Drei Mehren machen will, unterbricht in Türkheim die Fahrt.

Witte, dafür Sorge zu tragen, daß diese harte Uebergangsbestimmung...

Auf die Erfüllung dieser Bitte glauben wir um so eher hoffen zu können...

Die Einnahmen der badischen Bahnen betragen im Monat Juli 1897:

Table with 6 columns: Station, 1897, 1896, 1895, 1894, 1893. Rows include various stations like Mannheim, Karlsruhe, etc.

Badische Chronik.

Mannheim, 16. Aug. Der bei der Stadtgemeinde angestellte Sekretär...

Mannheim, 17. Aug. Der bei der Schiffs- und Maschinenbau-Gesellschaft...

Siedelberg, 17. Aug. Von der Sängerschaft der Heideberger Siedelberg...

7. Aug. Von der Schlucht auf dem Gebirgskamm zum weißen See über Ardeis nach Rappoltsweiler.

Morgens, der Nebel wegen nicht zu früh, verläßt der Wanderer das Hotel...

Nach weiterer 1/2stündiger Wanderung mit prächtigen Blicken nach Osten und Westen...

land im Auktionsloft. Um 3 Uhr wurde eine Fahrt mit der Zahnradbahn...

Siedelberg, 16. Aug. Einen unverantwortlichen Leichtsinns, der leicht ein großes Unglück hätte herbeiführen können...

Am Sonntag, den 19. d. M., damit die hiesige kath. Kirche und Straßen...

Gisshausen (N. Tauberhofsheim), 18. Aug. Die Leonhard Döllner...

Von der Tauber, 16. August. In Vermerzbach, Gemeinde Gengenbach...

Melnshausen (N. Bruchsal), 17. Aug. Die Exzente kam hier gut unter Dach...

Airndach, 17. Aug. Der hiesige Schweinehändler Johannes Wöhrle...

Bergshausen, 17. Aug. Vorgefunden am 10. d. M. in einem von zwei Familien...

Ein eigenartiges, unvergeßliches Panorama hat man durchschritten...

Nach genügender Erholung gehen wir am nordöstlichen Seeufer entlang...

Nach Kaiser Friedrich II. gegründete Städtchen Rappoltsweiler, in dem der berühmte...

sonen im dürftigen Anzug, die übrigen Kleider und Schuhe zurücklassen...

Forsheim, 17. August. Wie der „Forsb. Beob.“ hört, hat sich Ihre Kgl. Hoheit...

Göhringen, 17. Aug. Auch hier ist der Typhus ausgebrochen. Der einzige Fall...

Bühl, 17. Aug. Letzten Samstag und Sonntag wurden ab hiesiger Station...

Menschen, 16. Aug. Der Einladung des Turnvereins Reichen Folke...

Rehl, 18. Aug. Wegen Vornahme unglücklicher Handlungen mit einem etwa...

Seelbach (N. Bad), 16. August. Gestern Nachmittag 6 1/2 Uhr ist in dem...

Endingen, 16. Aug. Der New-Yorker Schächter Knip, Herr Zimmemann...

Sörsach, 16. Aug. Gestern Abend noch traf in Erwiderung des beim...

St. Blasien, 15. Aug. 8 Uhr 29 Min. Nachmittags. Herr Major Plaz...

Der heutige Fest-Montag begann lt. „Markt. Ztbl.“ mit einem Frühkonzert...

Sörsach, 17. Aug. Das Bürgermeisteramt macht bekannt, daß das vom...

Bon Rappoltsweiler, in dessen Nähe der berühmte Rappoltsweiler wächst...

Nach wächst hier ein vorzüglicher Tropfen, den wir nicht unterlassen wollen...

Zue Thaum im Range, Zue Gawiller in dr Wanne, Zue Tische im Brand...

Welter geht es in 1 Stunde über Himmelsweil mit seiner merkwürdigen...

(Schluß folgt.)

Eine „unmuthige“ Familienzene wird in der „Verf. Volks-Ztg.“ wie folgt...

Leiche eines etwa 22 Jahre alten Mannes gefunden, die nur mit einer Badhose bekleidet war. Vermuthlich ist es die Leiche des bei Waldobohrt ertrunkenen Altknaben Müller. (Mittl. Tgl.)

• Schlingen, 16. Aug. Sonntag früh 6 Uhr reisten 5 Wiener Sportsmänner in ihrem Aluminiumboot von hier ab. Dieselben müssen infolge einer hohen Wette den 800 km langen Wasserweg nach Wien innerhalb 8 Tagen zurücklegen. Ihr Schiff ist, lt. „M. Red.“, vollständig aus Aluminium hergestellt, 8 Meter lang, 1,70 Meter breit und 1 Meter tief. Es kann durch Segel bei günstigem Winde fortbewegt werden, die Haupttriebkraft liegt aber in den kräftigen Armen der Sportsleute, welche an einer abnehmbaren Rize zwei mächtig große Schaufelräder in Bewegung setzen.

Aus den Nachbarländern.

• Straßburg, 17. Aug. Der belgische Staatsangehörige Delambard, der sich in Marfisch aufhielt, wurde der „Straßb. Post“ zufolge aus den Reichslanden ausgewiesen. Delambard stand u. A. im Verdacht, Mädchenhandel zu treiben.
• Scheer, 16. Aug. Letzte Woche wurde dem Findex des oft besprochenen Geldstückens mit ca. 40.000 M. Inhalt der Findexlohn mit 1000 M. ausbezahlt. Knittel, ein wenig demittelter, sparsamer lebiger Arbeiter vertheilte davon freiwillig unter seine Mitarbeiter 810 M. in der Weise, daß er jedem verheirateten Arbeiter 20 M., jedem jüngeren 10 M. schenkte. Das ist ein Zug, der aller Ehren werth ist.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 18. August.

• Reichs-Spende. H. R. Hohelien der Großherzog und die Frau Großherzogin haben dem hiesigen Hilfskomitee zur Unterstützung der nothleidenden Gewitterbeschädigten Württembergers den Betrag von 1000 M. Marx überwiesen.

• Auf die fonderbare Thatsache, daß die auf den öffentlichen Fahrplänen angegebene Kilometerzahl manchmal nicht übereinstimmt mit derjenigen die bei der Benutzung eines Kilometerbestes zur Abstempelung gelangt, wird der „Mannh. Gen.-Anz.“ aufmerksam gemacht. So wurden dem Gewächsmann, als er von Titisee (Benzkirch) nach Freiburg-Wiehre fuhr, 39 Kilometer abgestempelt, während auf dem Fahrplan nur 26,6 Kilometer bezeichnet stehen. Als der Gewächsmann sich auf den Stationen in Mannheim und Freiburg über diesen sonderbaren Widerspruch Auskunft erbat, wurde ihm zur Antwort, daß für das Personal die auf den Fahrplänen angegebene Kilometerzahl nicht maßgebend sei, sondern die im Tarif befindlichen Zahlen. Uebrigens seien schon mehrfach Klagen hierüber seitens der die Kilometerbeste benutzenden Publikums eingelaufen. Der Zweck dieser Klagen ist, die Eisenbahnbehörde auf diesen Widerspruch aufmerksam zu machen und um baldige Abstellung des Mißstandes, welcher für die Passagiere die unangenehmsten Folgen haben kann, zu eruchen.

• Wiederfahren. Gestern Abend 6 1/2 Uhr wurde an der Ecke der Ostenstraße und Durlacherallee ein 4 Jahre altes Mädchen von einem Straßenmotorwagen der Maschinenbau-Gesellschaft in Guggenau überfahren. Außer einigen Hautabwühlungen konnten bis jetzt keine weiteren Verletzungen festgestellt werden.

• Schlägereien. Im Güterbahnhof kamen am Montag Abend ein Fuhrknecht aus Weingarten und ein Dachbeder aus Weisbach wegen Auseinander mit Fuhrwerken miteinander in Wortwechsel, wobei der Fuhrknecht dem Dachbeder mit einer Kette auf den Rücken schlug und der Dachbeder deshalb den Fuhrknecht am Hals erfaßte, um ihn am weiteren Schlagen zu hindern. Hierauf zog der Fuhrknecht sein Messer und brachte seinem Gegner damit eine Stichwunde am linken Unterarm bei, die er sich im städtischen Krankenhaus verbinden lassen mußte. Der Täter wurde von seinem Arbeitgeber entlassen und gestern als stellen- und obdachlos verhaftet. — Am 16. d. Mts. Nachmittags wurde in einem Hofraum in der Ritterstraße ein 13 Jahre alter Knabe von einem Steinbruder mit einem Strich mißhandelt, wodurch zwischen der Familie des Steinbruders und der Familie eines Bureauchefs, die im gleichen Hause besaßen wohnen und mit einander in Anfriden stehen, eine allgemeine Schlägerei entstand. Die Ehefrauen wie auch die Frauen rauchten miteinander und schlugen sich gegenseitig im Hof herum, bis sich die überwältigte Familie des Bureauchefs in ihre Wohnung zurückzog. Die Ehefrau des Letzteren kam dadurch so in Aufregung, daß sie mit einem Strupfer nochmals einen Versuch machte und auf den Steinbruder losging. Als dieser ihr aber den Strupfer wieder entriß, schloß sie sich in ihre Wohnung und verriegelte die Thüre innenwärts. Der Steinbruder eilte ihr nach und stieß mit dem Stiel des Strupfers so lange an die Thüre, bis dieselbe aufging. Darauf wollte er auf die Frau los, weshalb ihr Ghemann ihr zu Hilfe kam, der dann mit dem Strupfer zwei erhebliche stark blutende Wunden erhielt, jedoch er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

• Kleine Mittheilungen. Gestern Abend 5 1/2 Uhr fiel ein durchreisender Handwerksbursche aus Heiningen in Folge Magenkrampfes auf dem alten Friedhofe hier zusammen. Er erholte sich bald wieder und begab sich in die Herberge zur Heimath. — Ein Mauereckelung hat am 9. d. M. in einem Laden in der Amalienstraße ein Messer für 1 M. 20 Pf. gekauft, das Geld auf den Tisch gelegt und noch einen anderen Gegenstand zu kaufen verlangt. Als die denselben bedienende Frau diesen weiteren Gegenstand herbeiholen wollte, nahm der Mauereckelung sein Geld wieder sammt dem Messer und stachete damit.

allgemeiner Heiterkeit hätte sie einen falschen blonden Haarzopf aus ihrer Kleiderkiste hervorgeholt und fragte den Herrn Strohmüller: „Ob denn ihre Tochter Jda, meine Frau, jemals ein Gemmelkopp gewesen oder ob vielleicht ihn ein Japanese in der Nacht in seiner Wohnung besucht und dabei den Zopf zurückgelassen habe.“ Der Schwiegersohn wurde sehr verlegen, und die aufgeregte Lieb ihre Rechte auf die wohlwollende Wange des Mannes niederwarfen. Der Gelehrte verließ mit kühnem Sprung den Wagen und schlug sich im Humboldt-Hain seitwärts in die Büsche. Die Tochter wollte ihrem Manne nachsehen und rief empört: „Mutter, des ist mein Mann, bedenke, Du bist nicht in de Halle, mächtige Dir!“ Mutter hatte aber noch ein ganzes Paket Rendez-vous-Briefe des ungetreuen Mannes bei sich und hielt die Tochter zurück. Am Endpunkt an der Badstraße hielt der Omnibus, und die Damen verabschiedeten sich. Die Alte gab aber der Jungen noch die fürchterliche Drohung für ihren Gustav, den sie als Malheur bezeichnete, auf den Weg: „Sag ihm, bittet er sich per Fußfall ab und läßt sich bei mir sehen, dann schlag ich ihm die Knochen kurz und klein!“ Bei ihrer Körperkonstitution darf man der Dame wohl antworten, daß sie ihr Versprechen auch halten wird.

• Eine musikalische Mausefalle. Ein belgischer Fabrikant hat festgestellt, daß die Mäuse einen ausgesprochenen musikalischen Sinn haben, und er hat die Entdeckung zu einer neuen Art von Falle benutzt. An die Stelle des gebrannten Speck und ähnlichen Gerüchen, die den Mäusen verdächtig geworden sind, hat der Fabrikant automatische Musikwerke gesetzt, die die „Polkaution“, die „Fischerin“ und ähnliche anreizende Stücke spielen. Die Mäuse fühlen sich unwillkürlich nach der Musikstücke hingezogen, sie nähern sich, um besser zu hören, bringen sie in die Falle ein, die zuschnappt und sie zu Gefangenen macht. Wie entnehmen diese interessante Sommermittheilung der Pariser Zeitschrift „Monde artist“, der wir auch die Verantwortung dafür überlassen.

Sängerflug des „Karlsruher Liederkranz“ zum 60-jährigen Jubiläum des „Mainzer Liederkranz.“

Zweiter Tag.

Pr. Mainz, 17. Aug. Der zweite Tag des Mainzer Jubiläumfestes begann gestern mit Frühkonzert und Frühkochen auf der nach dem Rheine zu gelegenen Terrasse der Stadthalle. Es war ein wirklich Genuß, in der frischen Morgenluft, den Blick auf den herrlichen Rheinstrom gerichtet, den Klängen der Musik zu lauschen beim feurigen Rheinwein! Alles rasch nur verflohen die wenigen Stunden, punkt 10 Uhr lichtete der bereitgestellte Extradampfer „Siegfried“ die Anker, um die Festbesucher rheinabwärts nach dem Niederwald zu führen. Es ist nicht die Aufgabe Ihres Berichterstatters, die Gemüthe und Eindrücke einer Rheinfahrt bei herrlichsten Wetter zu beschreiben; nur soviel sei gesagt, daß es einen prächtigen Anblick bieten mußte, den schönen Dampfer reich mit Flaggen geschmückt, unter Gelächter und allenthalben begrüßt mit Schüssen und Schreien nach dem Niederwald zu führen. Es ist nicht die Aufgabe Ihres Berichterstatters, die Gemüthe und Eindrücke einer Rheinfahrt bei herrlichsten Wetter zu beschreiben; nur soviel sei gesagt, daß es einen prächtigen Anblick bieten mußte, den schönen Dampfer reich mit Flaggen geschmückt, unter Gelächter und allenthalben begrüßt mit Schüssen und Schreien nach dem Niederwald zu führen. Es ist nicht die Aufgabe Ihres Berichterstatters, die Gemüthe und Eindrücke einer Rheinfahrt bei herrlichsten Wetter zu beschreiben; nur soviel sei gesagt, daß es einen prächtigen Anblick bieten mußte, den schönen Dampfer reich mit Flaggen geschmückt, unter Gelächter und allenthalben begrüßt mit Schüssen und Schreien nach dem Niederwald zu führen.

Unsern Treu-Grüß Dir, Germanial Du schaust herab von des Niederwalds Höh'n Auf den rauschenden Strom, auf die Sande so schön; Du Reichthumstolze siegreiche Kaiserkrone, Es hält mit Dir droben auch Deutschland die Wacht! Dir, Vaterland, singt es vielstimmig am Rhein Und lobet und pfeift in die Herzen hinein —: Unsern Treu-Grüß Dir, Germanial

Gemeinschaftlich mit dem Mainzer Liederkranz gelangte darauf „Das Deutsche Lied“ von Kallwoda zum Vortrag. Nach eigenem Wortschatz, theils in Radesheim, theils in Bingen, wurde um 5 Uhr Abends die Rheinfahrt angetreten, welche sich womöglich noch fröhlicher gestaltete als die Rheinfahrt am Morgen. Wie das Lichte und Scherze und tanzte im buntesten Regen! Es war ein herzerquickendes Bild, eine so zahlreich aus den verschiedensten Gauen Deutschlands zusammengelagerte Gesellschaft nur besetzt von einer Luft und Freude! Daß dem „Mainzer Liederkranz“ für diese herrliche Nummer seiner Festveranstaltungen, herzlichsten Dank aber auch den Damen, ohne deren anmuthige Liebenswürdigkeit sich dieses Bild nicht hätte so schön gestalten können.

Während der Rheinfahrt traten dann noch die Karlsruher Liederkränzer zusammen, um den Mainzern den von F. Karzer eigens für diese Sängerfahrt gedichteten, der Melodie zu „Hoffen und Harren“ unterlegten Abschiedsgruß darzubringen.

Zum Abschied der Karlsruher Sänger vom Mainzer Liederkranz. Als wir den Ruf erhielten Von Mainzer Liederkranz, Den Ruf als Sängerkolonne Zum frohen Demanifeste, Da herrichte Jubelklang. Die Chöre sind verklungen, Bald naht die Abschiedsstunde, Nach großer Festfreude Gibt uns ein froh Geleite Ein neuer Freundschaftsbund. Doch es aus Hestens Gauen Wir schiedend von Euch ziehn, Nehmt Alle für das Ganze Von Karlsruhe's Liederkranz Den wärmsten Dank noch hin.

Und schmerzt zur Abschiedsstunde Man's treue Freundschaftsbund, Wir rufen es' wir scheiden Auf nicht zu ferne Zeiten Euch zu „Froh Wiederseh'n“ Karzer.

Für diesen Abschiedsgruß sand der Liederkranz ebenfalls stimmungsvollen Beifall.

Der Abend brachte in Mainz noch ein Gartenfest bei der Stadthalle, welchem Ihr Berichterstatter jedoch nicht anwohnen konnte, da ihn die Pflicht zur Heimkehr in die Heimat rief.

Um 10⁰⁰ Uhr traten die Liederkränzer die Heimfahrt an und gewiß nahm ein jeder das Gefühl mit nach Hause, im Verein mit dem Mainzer Liederkranz zwei der schönsten erinnerungswürthelsten Tage verbracht zu haben!

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Im Stadgartentheater zu Karlsruhe geht heute, Mittwoch, Abends das Schauspiel „Ester Maria von Rudolt Herzog in theilweiser neuer Fassung in Szene, worauf an dieser Stelle besonders hingewiesen werden soll. U. A. ist die Wiebergabe des Gouverneurs Nicolaus Wastlioff diesmal Herrn Kirchner anvertraut.

Wiesbaden, 16. Aug. Für die Anwesenheit des Königs von Italien bei dem Kaisermandor wird in Wiesbaden ein Festspiel vorbereitet. Die Dekorationen werden von der Wiener Malerfirma Raughy und Kottanara hergestellt. Das „Neue Wiener Journal“ weiß darüber Folgendes zu berichten: Das Festspiel, nach Angaben Kaiser Wilhelm II., veranlaßt die Verherrlichung Deutschlands und Italiens. Das erste Bild zeigt einen dichten Wald; zwei Frauengestalten treten hervor, die „Germania“ und die „Italia“. Sie schließen einen unzerbrechbaren Freundschaftsbund und schänden sich in gebührender Rede ewige Treue; dazu erklingt eine Festmusik, die Hofkapellmeister Schlar komponirt hat. Der Wald verflucht auf ein Wort der Italia und Rom taucht aus der Erde empor; auf die Ausarbeitung dieses Bildes haben die Herren Raughy besonders Gewicht gelegt, die Dekoration verpricht ein Meisterwerk der Theatermalerei zu werden. Die Wiener Maler haben die Dekorationen nach eigenen Plänen entworfen, der Generalintendant von Wiesbaden, Hülken, hat ihnen bios daß Thema angegeben, und die Herren Raughy und Kottanara einstudiert, fanden sofort rühmliche Billigung. Nur ein einziger Fehler wurde ausgestellt — freilich ein schwerwiegender Fehler, der sogleich gut gemacht werden mußte. In dem Bilde „Rom“, das die größten Baudekmaler der ewigen Stadt zeigt, liegen die Wiener Maler die Sonne aber — der Peterskirche aufgehen und ihre Straßen von der Kuppel aus die Stadt beleuchten — das wurde gerügt! Bei dem Verhältnisse zwischen Quirinal und Vatikan darf die Sonne — wenigstens in Gegenwart des Königs von Italien — nicht über der Peterskirche aufgehen. Die Wiener Theatermalerei haben sich gefollet: die Sonne wurde abermals, und die Anwesenden bei der Festvorstellung werden die Sonne in Rom überhaupt nicht aufgehen sehen.

Handel und Verkehr.

Originalberichte der Badischen Presse. (Nachdruck verboten.) Zur Schöpfung des Städtekreidits. Ein nicht ganz ungefährlicher Vorschlag wird jetzt von Professoren Seite gemacht, nämlich eine Zusammenfassung der vielen einzelnen Kommunal-Anleihen in gemeinliche Kommunal-Anleihen der preussischen Kommunal-Korporation auf dem Wege der Bildung einer Genossenschaft oder Aktiengesellschaft.

Von 1882-95 haben die preussischen Gemeinden fast für 2 Milliarden Anleihen aufgenommen, von denen zwei Drittel nur auf die Städte kommen; notabene wenn man davon ein Drittel allein auf Berlin rechnet. Jener Vorschlag übersteht nun, daß die einzelnen Gemeinden keineswegs einen gleichwertigen Kredit haben, wie denn z. B. Festungsstädte, d. h. Anleihen von besetzten Städten in manchen Zeiten nur schwer anbringenlich sind. Das ist aber völlig in der Ordnung und sollte nicht durch eine Vereinheitlichung aller nur möglichen Schulden aufgehoben werden. Ueberhaupt wären alle Maßnahmen zweimal zu überlegen, welche sich gegen eine selbstständige Beurteilung Seiten des Publikums richten. Jenes Projekt denkt sich eine Umgründung aller preussischen Kommunalanleihen nach dem Vorbilde des Zentral-Kommunal-Obligations-Geschäfts der Zentral-Vadentkredit-Aktien-Gesellschaft und der Thätigkeit der Reichsinvalidenfond. Es wäre also ein unter eigener Verwaltung stehendes Kommunal-Kreditinstitut, das die Negocirung sämtlicher Kommunalarbeiten übernimmt, im Vertrauen der Abnehmerin Anleihe-Obligationen auf eigenen Namen für Veräußerung der schuldenreichen Korporationen ausgibt, die erstöte Valuta an die betreffenden Kommunen abführt und die Verzinsung und Tilgung auf Grund der regelmäßig einzufließenden Beträge besorgt und so den Kommunen die besondere Schuldenverwaltung erspart. Bei der absoluten Sicherheit dieser Obligationen, so fährt der Verfasser etwas hinzu fort, würde das Kapital fließende Publikum nur gewinnen.

Unsere Dampfmotoren. Umfang wie Rang unserer Maschinenindustrie läßt sich aus dem Anlansbedarf auch nicht entfernt erkennen. Troßdem ist die neueste statistische Feststellung interessant, wonach Deutschland allein an feststehenden Dampfmotoren zu Anfang d. J. die Zahl 65 078 erreicht hat; vor 26 Jahren war man bei uns noch nicht auf 30 000 gekommen. Unsere Ausfuhrindustrie gibt aber erst der Deutschen Maschinenindustrie ihren Hauptwert. Wir haben in Stuttgart, Augsburg, Chemnitz, Nürnberg u. Stablfabrikanten ersten Ranges, deren große Dampfmaschinen von Rußland bis Mexiko gefahrt sind. Nur die eine oder die andere Schweizer Fabrik ist uns darin ebenbürtig, während z. B. die Oesterreichischen vorzüglich sind, aber doch kaum für den Ausfuhr arbeiten.

Die Deutschen Spinner. Aus einem neu erschienenen Confulatsberichte ist die interessante Thatsache zu ersehen, daß jetzt in Deutschland feinere (so genannte Maco-spun) Gewebe aus ägyptischer Baumwolle, Eingang aus fertiger oder halb fertige Waare findet, dann in Sächsischland und dem Glatze bearbeitet wird, um jobann als Ganzleide oder Bercal u. s. w. in den Handel zu kommen. Diese englische Einfuhr soll der Haltung der deutschen Spinner zuzuschreiben sein, die durch außerordentlich hohe Zölle geschützt, ihre Preise so hoch stellen, daß der englische Wettbewerb möglich wurde.

Rußland und Frankreich. Die Franzosen scheinen im Grunde zu glauben, daß weil sie ihren russischen Freunden die gesamte Staatskassend abgenommen haben, nun auch Rußland seinen Handel mit Frankreich unerschütterlich vergrößern müsse. Es ist dies um so naiver, als ja bekanntlich das dort bis zum Extrem getriebene Schulzollsystem selbst dem russischen Getreide äußerst hohe Zollschranken setzt. In Wirklichkeit kann die französische Klage darüber, daß Deutschland noch immer die erste Stelle im Handel mit Rußland einnimmt (sich wieder in einer Broschüre bargelegt) sehr wenig nützen. Wir als nächstliegender exportfähiger Industriestaat werden auf kapitalistischem Wege auch gar nicht zu verdrängen sein. Da wo Rußland allein etwas vermag, wie z. B. bei den Naphtagefeldern im Kaukasus, haben die Franzosen ja in der That die ganze Thätigkeit in Händen.

Portugals-Finanzien. Die Einfuhrzölle sind im Juni fast zurückgegangen, jedoch sich das ganze Rechnungsjahr auf eine Minus-einnahme von nicht weniger als Mfr. 2.760.000 stellt. Demnach werden die auswärtigen Gläubiger als Sondervergütung Mfr. 1.028.500 weniger als im Vorjahre oder nur Mfr. 228.300. Portugal hat sich immer mehr in schlechter Situation war, von dieser Seite her sehr stark gestillt. Neuerdings kommen noch die Ausgabe hinzu, welche der Staat zur Abwehr der republikanischen Bestrebungen macht. Das Goldagio steht in Lissabon 48 Proc.

Japan und die Union. Während man bisher annahm, daß die durch die Annektion Hawaii sehr verletzten Japaner mit der Amerikanischen Industrie brechen würden, vermindert man noch von weiteren großen Automobilbesetzungen dabei, jedoch allein in Philadelphia jezt 50 Lokomotiven für Japanische Rechnung in Arbeit sind.

Mannheimer Effekten-Börse. An gestriger Börse fanden Umsätze statt in Heildronner Straßenbahn-Aktien à 117, Bad. Brauerei-Aktien à 134 (— 4 pSt.), Gieselerbräu Akt à 114, Mannheimer Aktienbrauerei à 175. — Gesucht waren: Bad. Bank à 118, während Pfalzbrauerei vorm. Geisel u. Wöhr à 186 erhältlich blieben. Bad. A.-B. für Rheinisch, und Seetrasport notierten 134 G. 135 G. Berlin, 17. August. Spiritus, 70r 42.50. Hamburg, 17. August. Kaffee good average Santos Schlus-Ruch. per Sept. 86 Pf., per Dezember 86 1/2 Pf. Breslau, 17. August. Spiritus, eklus. 50 Mark Verdr.-Abgabe, per August 62.—, do. 70er per Juli 42.—. Wien, 17. August. (Getreidemarkt.) Weizen Mai-Juni 0.—, Gerst 11.59, Roggen Mai-Juni 0.—, Gerst 8.53, Mais Mai-Juni 0.—. Hafer Gerst 5.17, Frühjahr 0.—. Raps August 13.55. Petersburg, 17. August. Weizen loco 10.50, Roggen loco August 6.10, Hafer 3.50—90, Weizen (9 Pub) loco 11.—, Hafer loco —, Salz —. Liverpool, 17. August. Baumwollmarkt. Schlus. Tages-Import 1000, Umsatz 8000 B. Amerikaner gedrückt, 1/8 niedriger. Sumatra unverändert. Glasgow, 17. Aug. Rohisen. (Schlus.) Mixed numbers warman 44 sh. 7 d. London, 17. August. Silber 25 1/2. Geldforten. 20 Franken-St. = 16.22 Brief, 16.18 Geld, do. — Pf. 9.70 G., Dollars in Gold 4.20 Pf. 4.16 G., Dukaten — Pf. 9.70 G., do. al maroo — Pf. 9.65 G., Engl. Sovereign 20.85 Pf. 20.82 G.

Bäder und Sommerfrischen. Einiges über Ritz und seine Geitquellen. Ritz, 16. Aug. Rein Mineralwasser, das vom Ausland her in Deutschland eingeführt wird, ist mehr bekannt als das Ritz-Wasser. In jeder Mineralwasserhandlung, nicht nur größerer, sondern selbst kleinerer Städte, ist es, aber meist ziemlich theuer, zu bekommen. Der Ritz-Wasser ist also im Allgemeinen bekannt; allein weniger unterrichtet ist man davon, daß es hier in Ritz 11 verschiedene Quellen mit ganz abweichender Temperatur und ganz verschiedenartigem chemischen Gehalt gibt. Die Temperaturunterschiede stufen sich von 11 bis 45 Grade Celsius ab. Damit im Zusammenhang steht die Verschiedenartigkeit der eingegangenen chemischen Verbindungen. Während 5 kalte Quellen darunter, Meßbades* und, Cölestins*, nur 11—15° C. aufweisen, besitzen

„Puits Carrés“, „Puits Chomel“ und „Grande Grille“ 42—45° Wärme nach dem 100theiligen Thermometer nach Celsius. Drei andere Quellen, darunter „Source de l'Hospita“ und „Bardi“ zeigen zwischen 22° und 29 Centigrad Wärme, und da auch die mineralogischen Bestandtheile der Gesundbrunnen verschieden sind, so geht daraus hervor, daß die be- zeichnenden Mineralwasser, wie 1000fach erprobt, gegen verschiedene in- nerliche Leiden, namentlich gegen Unverdaulichkeit, Magenkrampf, Nieren-, Stein- und Blasenleiden u. s. w. mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet werden. Während z. B. die kalte Quelle „Mesdames“ mit ihrem außerordentlich reichen Eisen- und Stahlgehalt bei Blutarmutz und Bleichsucht getrunken wird, dient die warme Quelle „Chomel“ bei 45° C. mit ihrem großen Reichthum an Kohlensäure bei Hals-, Kehlkopf- und Luftröhrenkrankheiten. Die Quellen „Hospita“ und „Grande Grille“ weitaus die wasserreichsten und am meisten benutzten Quellen des Kurorts, sind wegen ihres reichen Gehaltes an Salzen verschiedener Art, sowie des Kohlensäure-Reichthums wegen sehr geschätzt und wohl am meisten benützt. Sie werden als Mittel gegen Magenkrampf, Magenschwäche, zum Abell auch gegen Stein- und Harn- leiden getrunken. Alle diese Quellen mit den prächtigen Badeein- richtungen sind nicht etwa, wie bei uns in Deutschland, Eigentum eines Einzelnen oder einer Gesellschaft, sondern sie gehören dem französischen Staate. Dieser hat sie mit allen die besten Gebäude: Theater, Casino, Sälen, Fabriken, zur Vereitlung des Bichs-Salzes und der Bichs- säuren an eine „Gesellschaft“ mit den Preis von über 3 Millionen Francs jährlich verpachtet. Diese Compagnie fermière hat nicht nur die reichen Einrichtungen aus den bezeichneten Vergnügungs-Instituten, sondern sie hat auch, was die Haupterinnahme ausmacht, das ausschließliche Recht des Verkaufs von Bichs-Wasser. Dieser Verkauf hat sich in den letzten 30 Jahren ganz außerordentlich gehiegt. Während im Anfange der 60er Jahre noch nicht ganz 1 Million Flaschen jährlich nach auswärts zum Verkauf kamen, werden in den letzten Jahren in steigender Zunahme jährlich 18 bis 20 Millionen Flaschen ins Ausland versendet. Davon liefern das meiste Wasser „Grande Grille“ und „Celsus“. Nicht nur hat die Verschickung des Wassers von Jahrgang zu Jahrgang zugenommen, auch die Verschönerung der Stadt und die Anlage mancherlei Vergnügungsorte wie Theater, Casino, Spaziergänge, Regulirung des bedeutenden Flusses Allier hat damit Schritt gehalten. Wicht ist eine Wäberstadt über den Ranges geworden. 426 Hotels verschiedenen Grades, sowie über 200 möblirte Wohnungen sorgen je nach Bedürfnis für behagliches und meist billiges Unterkommen. Die Pensionen betragen von 5 bis 12 Frank täglich richten sich selbstverständlich nach Lage und Qualität des Hotels. Die Verpflegung wie der Wein, der a Discretion verabreicht wird, sind meist von guter Beschaffenheit und da bei den Herren Franzosen in den letzten Jahren die Abneigung gegen Deutschland und seine Bewohner bedeutend nachgelassen hat, so läßt sich in Bichs ganz gemüthlich leben, vorausgesetzt, daß man selbst die üblichen Formen des geselligen Anstandes bewahrt.

Vermischtes.

Mühlhausen a. G., 15. Aug. Ein 15jähriger Bursche, der auf der Straße von Großsachsenheim nach Kleinsachsenheim heim- ging, wurde von einem Handwerksburschen angefallen und mit dem Messer am ganzen Körper so zugerichtet, daß er Tags darauf seinen furchtbaren Verletzungen erliegen ist. Es liegt nach württem- bergischen Blättern ein Lustmord vor. Nach dem Thäter wird energisch gefahndet.

Bad Nauheim, 17. Aug. Bürgermeister Hartmann im Dorfe Nöbgen, der gestern Nacht einen Arbeiter wegen gefähr- licher Körperverletzung verhaften wollte, wurde durch einen Messerstich tödlich verletzt. Bürgermeister Hartmann ist gestern Abend an den erhaltenen Verletzungen gestorben. Der Thäter Evers von Schwyzingen wurde verhaftet. Kf. 3.

Berlin, 16. Aug. Kriminalkommissar v. Tausch hat auf seinen Antrag einen Nachurlaub bis Mitte September erhalten, der durch seinen Gesundheitszustand begründet ist.

Hamburg, 16. Aug. Ueber die Zukunft des Cirkus Renz ist nun entschieden. Weder ein Konsortium als Aktiengesellschaft oder in anderer Form übernimmt ihn, noch ist ein Kauf durch die Direktoren Busch, Salomonsky, Schumann u. A. zu Stande ge- kommen. Nun übernimmt Ernst Renz, ein Neffe des bisherigen Direktors, die Leitung des Unternehmens mit dem noch größtentheils vorhandenen Ensemble. Das Gebäude bleibt „J. J. J.“ Eigen- thum des Direktors Franz Renz.

Frankfurt a. M., 17. Aug. Für diejenigen, welche der Parade bei Homburg am 4. September beimohnen wollen, ist eine sehr große und praktische Tribüne durch den Architekten Häußner aus Hannover aufgestellt worden. Die Zufahrts- straßen sind außerordentlich bequem. Für die Unterkunft von Wagen und Rädern ist bestens gesorgt. Der Kaiser wird die Parade direkt vor der Tribüne abnehmen. Auf der Tribüne sind Plätze zu den verschiedensten Preisen zu haben.

Brug, 17. Aug. Aus Roth vergiftete sich hier ein junges Ehepaar, der Drogenhändler Ernee mit seiner in gelegentlichen Umständen befindlichen Gattin; die Eheleute lagen l. Ff. 3. sich umschlingend haltend tot in Bette.

Rattowitz, 17. Aug. Die „Rattowitzer Zeitung“ meldet: Heute früh ist die 900 Mann starke Belegschaft der Blei-Schmelze Grube nicht angefahren. Die Streikenden verlangen Lohn- erhöhungen. Die Belegschaften der Sächsischen, der Jemmygrube und Ottagrube sind zur heutigen Mittagszeit nicht angefahren.

Petersburg, 17. Aug. Der Kaiser empfing heute im großen Peterhof Palais die sich nach Moskau zum medicinischen Kongreß begebenden ausländischen Aerzte, darunter die Deutschen Geheimrath Professor Dr. Birchow, Geheimrath Dr. v. Lehden, Generalstabsarzt der Armee Dr. Koler, Professor Dr. Lassar, sowie den schweizerischen Professor Dr. Kocher.

Hammerfest, 17. Aug. Die vom Capitän des „Alken“ geschlossene Brieftaube brachte von André ein veriegeltes Telegramm an das „Afonblad“ und einen Brief an den Bruder, in welchem dieser aufgefordert wird, das Telegramm an „Afonblad“ zu beforsgen und außerdem die gesammte Mit- theilung zu veröffentlichen. Der Dampfer „Egprek“ suchte ver- gebens den Dampfer „Alken“ auf. Letzterer wird Ende des Monats in Hammerfest erwartet und wird von dort wahrchein- lich das Telegramm weiterbefördern.

Telegramme der „Bad. Presse.“

Berlin, 18. Aug. Wie die Morgenblätter melden, istoch- wern der fünfjährige Fabrikinspektor Kirsch auf seine Frau und verwundete sie am Unterleibe sehr schwer. Hieraus istoch Kirsch selbst in die Schläfe. Die Ursache der That sind ethliche Zwistigkeiten.

hd. Berlin, 18. Aug. Wie der „Lokalanz.“ von angebl- icht unterrichteter Seite erfährt, wird der deutsche Botschafter in Petersburg, Fürst Radolin, gegen Ende ds. 38. diesen Posten verlassen, um als Botschafter nach London zu gehen. In seine Stelle wird der jetzige Gesandte in Kopenhagen,

Herr v. Riberlen-Wächter treten. Der derzeitige Botschafter in London, Graf Hagfeld, ist bekanntlich schon seit längerer Zeit leidend und wird aus diesem Grunde demnächst in den Ruhestand treten.

hd. Berlin, 18. Aug. Der frühere Kolonialdirektor und jetzige Senatspräsident beim Reichsgericht Dr. Kayser ist, wie verlautet, zum Präsidenten des Oberverwaltungsgerichts in Aussicht genommen.

hd. Breslau, 18. Aug. Ein Telegramm, welches dem „Bresl. Gen.-Anz.“ aus Rom zugeht, besagt, Kaiser Wilhelm habe an König Humbert aus Anlaß des Duells des Grafen von Turin mit dem Prinzen Heinrich von Orleans ein Glückwunschtelegramm gerichtet; der Kaiser habe darin gesagt, er sei zwar kein Freund des Duells, der Offizier müsse aber seine angegriffene Waffenh- ehre bis zum letzten Blutstropfen verteidigen. Er freue sich um so mehr über den Ausg. des Duells, als es sich um Wahrung der Waffenhonore einer eng verbündeten Armee ge- handelt habe.

Königsberg, 18. Aug. Der Regierungspräsident ver- öffentlicht in einem Extrablatt des Amtsblattes eine landes- polizeiliche Anordnung, wodurch für aus Rußland eingeführtes Handelsgeflügel eine dreitägige Quarantäne an der Grenze vorgeschrieben wird. Die Verordnung wird mit der Gefahr, die dem Geflügel von der Cholera droht, begründet.

hd. Wien, 18. August. Gestern Mittag fand unter dem Vorsitz Vaden's ein Ministerrath statt, welcher sich hauptsächlich mit der Beilegung des Nationalitätenstreits befahte. Wie ver- lautet, sollten bereits im Laufe dieser Woche die Vertrauens- männer beider Parteien in Böhmen die Aufforderung erhalten, ihre Delegationen nach Wien zu schicken, um über die dem böhmischen Landtage zugehende Vorlage ihr Urtheil abzugeben.

Paris, 18. August. Die Minister hielten gestern Vor- mittag unter dem Vorsitz des Präsidenten Faure eine Sitzung ab, worin verschiedene die russische Reise Faure's betreffende Fragen berathen wurden. Der Präsident reist heute Vormittag nach Dänkirchen ab und schiffet sich um 1 Uhr Nachmittags nach Rußland ein. In seiner Be- gleitung befinden sich der Minister des Aeußeren, Hanotaux, Admiral Gervais und Mitglieder des Zivil- und Militär- staates des Präsidenten. Meline wird während der Abwesenheit Hanotaux' die Geschäfte des Ministeriums des Aeußeren leiten.

Paris, 18. Aug. Das Befinden des Prinzen v. Orleans stößt keine Besorgnisse ein. Die Aerzte haben ihm lediglich die größte Ruhe empfohlen. Bemerkenswert ist, daß der Chef des Hauses, Herzog Philipp, seinem Vetter bisher seine Theilnahme nicht ausgedrückt hat. Die Haltung der englischen Presse gegen den Prinzen erregt hier Befremden, bei der monarchischen Presse sogar Entrüstung. Der „Soleil“ schreibt: „Es scheint, daß Prinz Heinrich für einen gefährlichen Gegner Englands gehalten wird. Anders kann man sich die galligen Ergüsse gegen einen Verwandten nicht erklären.“

Petersburg, 18. Aug. Der Forschungsreisende Kozhilen ist vom Karischen Meer in Tumen angekommen. Er fand einen direkten Wasserweg von Sibirien nach Europa, der den früheren Weg wesentlich abkürzt. Das Meer ist eisfrei. Kozhilen untersuchte ferner die bisher unerforschte Halbinsel Zommel.

Stockholm, 18. Aug. Die „Post Tidningar“ theilt mit, die Eisenbahnverwaltung beabsichtige im Herbst eine Zusammen- kunft mit den Direktoren der Privatbahnen zu Wege zu bringen, um zu versuchen rücksichtlich der Einführung des Zonentarifs in Schweden Verhandlungen einzuleiten.

Bücherschau.

Unter den Volkstalentern, welche diesen Ehrentitel nicht nur dem Namen nach, sondern in der That verdienen, steht der im Verlage von Ernst Reitz's Nachfolger in Leipzig erscheinende „Gartenlaube-Kalender“ unbestritten mit an erster Stelle. Die Wahl seiner Erzählungen und sonstigen Beiträge ist eben so vollstänlich, wie die Darstellung bei aller Klarheit und Schlichtheit anregend und fesselnd. W. Heimburg bringt in dem hiesigen erscheinenden Jahrgang 1898 wieder eine ihrer durch Lebenswahrheit und Gefühlswahrheit ausgezeichneten Erzählungen: „Groß- mütter's Katrin“, zu welcher „Der Seefahrer“ von Eva Tren ein gar lustiges Gegenstück bildet, während in einer dritten der Wirklichkeit nach- erzählte Geschichte die Heimatliebe einfacher Bandenleute einen rührenden Ausdruck findet. Der bekannte Art Dr. Fr. Dornblith behandelt die gesundheitsliche Frage des Radfahrens, Aulse Holler ertheilt werthvolle Rathschläge für den Haushalt, W. Hagenau schildert die Rettungs- apparate für Schiffbrüchige, Dr. Emil Jung giebt tiefgründige Studien über das Bier zum Westen, und eine ungezählte Menge längerer Artikel anerkennlicher, belehrender oder humoristischer Art bietet einen überaus mannigfaltigen Lesestoff. Schöne, fein ausgeführte Illustrationen, erster Ränker erhöhen den angenehmen Eindruck, welchen auch dieser neue Jahrgang des „Gartenlaube-Kalenders“ auf jeden machen muß, der ihn seiner Bäckerei einverleibt, was auch dem weniger Bemittelten nicht fehlen sollen wird, da der Kalender — auch ein sehr wichtiges Kenn- zeichen eines wahren Volkstalenters! — elegant gebunden nur eine Mark kostet.

Gingefandt.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Wenn man in den Zeitungen so oft und so vielerlei von Typhus- fällen und dazugehörigen Befürchtungen liest, da wird man natürlich auch innerhalb seines eigenen Wohnortes etwas ängstlich. Einen Anlaß hierzu finden Manche, trotz des hygienisch vorzuziehlichen Rufes hiesiger Stadt, in der Beschaffenheit der in den Höfen, Kellern oder Wälschächern be- findlichen sogenannten Schlammkaken der Hausentwässerung. In geordneten Häusern besteht die Geflogenheit, diese Schlammfänger, welche die festen Bestandtheile der abgängigen Spülwasser u. s. w., somit faulende organische Stoffe enthalten, von Zeit zu Zeit regelmäßig entleeren und reinigen zu lassen, wozu sich hier besondere Unternehmer etablirt haben. Andernfalls bleibt es dem Zufall überlassen, ob das durchfließende Abwasser der Röhrenleitung die Schlammkassen reinigt oder nicht. Leute mit empfindlichem Geruchs- sinn behaupten, daß diese Reinigung nur mangelhaft sei, dem freilich von parlamen Hausbesitzern widersprochen wird. Es ist uns ein Fall bekannt, in welchem der Bewohner eines unteren Stadtwerts, der als früherer Medizinalbeamter in dieser Frage sehr kompetent war, sich dieserhalb an eine Abt. techn. Behörde gewendet, aber die Antwort er- halten hat, es sei lediglich Sache des Hausbesitzers für Reinlichkeit im Hause zu sorgen. Ganz richtig, wenn man aber in einer Stadt wohnt, deren Hausbesitzer manchmal weniger sehrschäftend in Sachen des Geruchs- sinnes als des Geldbedarfs sind, so liegt es auch im öffentlichen Interesse, daß eine so bedeutende Einrichtung, wie die Schlammfänger, die manchen vom Narde genommenen Beuten noch gar nicht klar ist, amtlich erklärt und in ihrer praktischen

Handhabung erklärt und überwacht wird, namentlich wenn die betr. Stadt auf den guten Ruf ihrer sanitären Einrichtungen so stolz ist und demnächst sogar eine Versammlung von Autoritäten der öffentlichen Ge- sundheitspflege in ihren Mauern sehen wird.

Anmerkung der Redaktion. Wir glauben die obige Zu- leitung aus unserm Leserkreis nicht ohne Hinzufügung der auf den vor- stehenden Fall anzuwendenden bezirksamtlichen Vorschrift veröffentlichen zu sollen. Da heißt es unter dem 28. Juni 1898 „Die Sicherung der öffentlichen Gesundheit und Reinlichkeit betr. und zwar bei § 21 Ableitung des Hausabwassers, (§ 15 Verordnung Groß. Ministeriums des Innern vom 27. Juni 1874) ausdrücklich: „Die Haus- und Grundstückeigentümer sind verpflichtet, die Ableitung (des Abwassers etc.) stets im geordneten Zustande zu unterhalten und insbesondere für eine nach Ablauf geeigneter Frist wiederkehrende gründliche Reinigung der Schlammfänger Sorge zu tragen.“ § 26 Strafbestimmung: „Zuniederhandelnde gegen die Bestimmungen dieser ordnungspolizeilichen Vorschrift werden an Geld bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.“

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

- Geburten:
- 12. Aug. Hedwig Elisabeth, v. Karl Oesterle, Aulischer.
 - 14. „ Hedwig, v. Franz Mey, Bahnarbeiter.
 - 15. „ Sophie, v. Karl Ludwig Goll, Schmied.
 - 16. „ Ina Marie Auguste Charlotte, v. Emil Schulz, Parzer.
 - 16. „ Otto, v. Emil Rüdinger, Maschinenmeister.
 - 16. „ Anna Marie, v. Georg Manz, Schmied.
 - 16. „ Robert, v. Peter Baumhufsch, Wagenwärtzgehilfe.
- Todesfälle:
- 15. Aug. Wilhelmine Drexler, alt 57 Jahre, Wittve des Rechnung- raths Wolfgang Drexler.
 - 15. „ Frl. West, Solbat, ledig, alt 20 Jahre.
 - 15. „ Brigitta Hund, Dienstmädchen, alt 17 Jahre.
 - 16. „ Elise, alt 25 Tage, v. Wilhelm Ludwig, Metzeregehilfe.

Auswärtige Todesfälle.

- Willingen. Josef Storz, Privatier.
- Oberkirch. Friedrich Giese, Modellschreiner, 26 J. a.

Wasserstand des Rheins.

Karlsruhe, 18. August: 4,47 Meter; gestiegen 9 Ctm.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

- Mittwoch den 18. August:
- Athletenklub „Germania“. 1/9 U. Übungsabend für passive Mitgl. Arelia. 1/9 U. Probe.
 - Gesellschaft „Elektra“. Vereinsabend.
 - Gesellschaft „Samor“. Vereins-Abend.
 - Bännergartenverein. Übungsabend für Ältere Mitglieder.
 - Stadtpark. 8 U. Konzert der Leibgendarmeriekapelle.
 - Stolz'scher Stenographenverein. 1/9 U. Übungsabend im Hotel National (Speisezimmer).
 - Ferein der Bayern. Vereinsabend im „Vandkracht“.
 - F. chem. gelb. Prag. 8 U. Fikt. bei Kamerad Burkart, Schießst. Zitherklub Mühlburg. 1/9 U. Probe im Jägerhaus.

Briefkasten.

- M. S. J. Nach unsern Listen bis jetzt nicht gezogen.
- J. G. in L. Meyer Dombau-Geldlotterie-Loos Nr. 101,585 hat nicht gewonnen.
- Abonnet M. in Offenburg. Gewünschte Adresse: Heinrich Böumer, Feinmeh. Werkstätte, Karlsruhe.

Ferienbäder.

Während der gr. Ferien werden im Friedrichsbad an Knaben und Mädchen unter 15 Jahren jeden Nachmittags Karten für die Schwimmbälle zu ermäßigten Preisen von 15 Pfg. an der Kasse verabfolgt. 18124

berühmte Chevots, Loden, Kammgarne zu feinen, modernen Anzügen u. Paletots, sind laut tausenden von Dankschreiben aus d. höchst. Kreisen in Qualität u. Preis- würdigkeit unübertroffen. Muster kostenfrei direct von Adolf Oster, Mörs a. Rheia No. 67. 14876

Oster's Die Kölnische Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Köln a. Rh., welche auch bisher schon Versicherungsgeschäft gegen die dem Radfahrer drohenden Gefahren gewährt hat, stellt nunmehr, in dem Bestreben, den Bedürfnissen und Wünschen des Publikums gerecht zu werden, auch besondere Radfahrerpolicen und zwar sowohl für Herren als auch für Damen aus, nach welchen alle durch das Radfahren entstehenden Unfälle von Personen und Sachbeschädigungen bis zur Höhe der versicherten Summe zu erledigen sind. Die Versicherung erstreckt sich nicht bloß auf die körperlichen Unfälle, welche den Versicherungsnehmern für ihre Personen beim Radfahren zu- stehen, sondern umfasst auch die gesetzliche Haftpflicht, welche die Rad- fahrer bei körperlichen Verletzungen dritter Personen oder bei Beschädi- gung fremden Eigentums beim Radfahren trifft. Diese Versicherungs- art wird bei dem großen Aufschwung, den das Radfahren nimmt, als eine durchaus zeitgemäße begrüßt werden. Sie wird sehr bald für jeden Radfahrer unentbehrlich sein. Nähere Auskunft ertheilt Frei- brich Malisch jun. Kaiserstraße 164.

Wer nach Amerika, Asien, Afrika, Australien schnell, gut und billig fahren will, wende sich an die obigen Concillon, Generalagentur für Baden von J. Kern in Karlsruhe, Werderstraße 87.

Darmstädter Pferde-Lotterie.

Ziehung 6. Oktober, per Stück M. 1.—

Weimar-Loose

Ziehung vom 2.—8. Dezember, Preis M. 1.—

VII. Internat. Kunst-Ausstellung München.

Ziehung 15. November, per Stück M. 1.—

Engener Fohlenmarktloose.

Ziehung 18. September, Preis M. 1.

Rastatter Pferde- u. Fohlenmarkt-Loose.

Ziehung 21. September, Preis M. 1.

Ausstellung von Zuchtthieren, Radolfzell.

Ziehung 22. September, Preis M. 1.

Lotterie der Internationalen Kunstausstellung Dresden.

Ziehung 1. Oktober, per Stück 1 M.

Pferde-Lotterie Strassburg.

Ziehung 20. November, per Stück 1 M.

Mezer Dombau-Loose.

V. Meize. Ziehung 13.—16. November, per Stück 1 M. 3.30. Loose sind zu haben in der Expedition der „Badischen Presse“ und bei Carl Göb. Bestellfrage 15.

Badischer Frauenverein.

Am 1. Oktober 1897 beginnt ein neuer Kursus in der Anstalt zur Ausbildung von Kinderpflegerinnen. Mädchen und Frauen erhalten hier eine gründliche Ausbildung in allen Zweigen der Kinderpflege, damit sie im eigenen Hause oder in Ausbildung des Berufes als Kinderpflegerinnen in Familien die Wartung, Pflege und Erziehung kleiner Kinder erfolgreich versehen können. Die Dauer des Kursus ist auf sieben Monate vorgezogen. Der Unterricht wird unentgeltlich erteilt. Für Wohnung, Kost und Bettwäsche sind für den ganzen Kursus 300 M. zu entrichten; Stadtschülerinnen zahlen 200 M. Vorbereitungen zur Aufnahme sind: Alter in der Regel nicht unter 18 Jahren, gute Gesundheit, tüchtige Schulbildung.

Anmeldungen wollen bei dem unterzeichneten Vorstand, Karlsruhe, Gartenstraße 47, oder bei der Vorsteherin der Anstalt im Hilda-Hause, Scheffelstraße 37, wo auch weitere Auskunft erteilt wird, schriftlich oder persönlich gemacht werden. Karlsruhe, den 6. August 1897. 16101.3.1

Der Vorstand der Abtheilung II.

Gesangverein „Liedertafel“.

Sonntag den 21. d. M., Abends 8 Uhr, findet im „Reichshoftheater“ eine

Abend-Unterhaltung,

verbunden mit Tanz und Glückshafen, statt, wozu wir unsere verehrl. Mitglieder nebst Familienangehörigen ergeblich einladen. Einführungsrecht gestattet. Karten für Einzulebende können beim 1. Vorstande, Hrn. Staab, Durlacher Allee 8 und bei Hrn. Wisnasser, Blumenstr. 21, 2. Stock, durch unsere Mitglieder in Empfang genommen werden. 16140.2.1

Der Vorstand.

Bäckergehilfen-Verein Karlsruhe.

Donnerstag den 19. d. M., Nachmittags 3 Uhr, findet eine

ausserordentliche General-Versammlung

statt. Tagesordnung: 1. Kassenbericht über das 2. Quartal. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Berichtlesen. 16077

Der Vorstand.

BADEN-BADEN.

Vom 18.—23. August 1897: In und vor der Stadt, Turnhalle:

Grosse Hunde-Ausstellung.

Sonntag den 22. August:

Beginn der vom Internationalen Club zu Baden-Baden veranstalteten

Grossen Internationalen Pferderennen.

Grosses Feuerwerk

von Herrn Kunstfeuerwerker G. Wassem, Unterliederbach-Höchst. Weitere Renntage: 24., 26., 28. und 29. August. Täglich 6 Rennen.

Mittwoch den 25. August:

Grosser Blumencorso

mit Ehrenpreisen. Goldpokal, geg. von Sr. Kgl. Hoh., dem Grossherzog, u. 80,000 Mark.

Sonntag den 29. August:

Grosses Sommernachtsfest

mit Beleuchtung der Wiese, des Conversationshauses u. der Umgebung.

Am 8. und 9. September:

Grosses Feuerwerk

von Herrn Kunstfeuerwerker G. Wassem, Unterliederbach-Höchst

mit Illumination der Promenade.

Grosses Fest-Concert

unter Mitwirkung erster Celebritäten.

Das Städtische Cur-Comité.

Wirthschaft zu vergeben.

Meine Wirthschaft in Mühlburg ist sofort oder später in Pacht oder Zapf zu vergeben. Metzger bevorzugt. 16151.2.1

Bräuerei Diefenbacher.

Bodenöl.

Das beste u. billigste aller Bodenöle ist das einzig absolut geruch- trocken sofort und lose

Resinoline, können die damit bestrichenen Böden nach 10 Minuten wieder begangen werden, harzt nicht, daher an den Schuhsohlen nicht übertragbar, verhindert jede Staubbildung und ist doppelt so ausgiebig im Verbrauch wie Leinöl und jedes andere Bodenöl.

Gesetzlich geschützt — Preis per Liter M. 1,25. Das Generaldepôt: Koch & Schenk in Ludwigsburg.

Zu haben in Karlsruhe bei Jul. Dehn Nachf., Zähringerstrasse 55; F. Maisch Sohn; Albert Salzer, Droguerie, Kaiserstrasse 140; W. Baum, Droguerie. (H-J. 4481)

Friedrichsbad Karlsruhe.

Kaiserstrasse 136.

Schwimmbäder, Wannenbäder, Douche.

Natürliche Soolbäder v. d. Gr. Saline Rappena u.

Adresskarten, ein- und mehrfarbig, werden reich und billig angefertigt in der

Druckerei der „Badischen Presse.“

Manöver.

Meine Hauptfiliale Kaiserstrasse 124a, gegenüber der Grossh. Hofapotheke, bietet die denkbar grösste Auswahl in nur anerkannt guten

Weinen, Spirituosen und Liqueuren.

Ganz speciell für Reise und Manöver sind kleinere Flaschen in allen Grössen und Formen vorrätig. Auch versende ich, wie seit Jahren, Flaschenweine, Seci, Cognac, Rum etc. etc. in Kisten jeder Grösse in's Manöver-Gelände unter Garantie für gute und prompte Ankunft. 16089

Max Homburger

Weingrosshandlung,

30 Kronenstrasse 30. 124a Kaiserstrasse 124a.

Vogelhandlung

Kaiserpassage 50—52.

Den geehrten Vogelkennern empfehle mein reichhaltiges Lager in ausländischen Sing- und Ziervögeln, als:

Rothe und graue Cardinale, amerikanische Spottvögel, arabisch-ägyptische (Seltene), Papstfinken, Indico, Edelvögel, abgehornte Sänger, weisse und graue Reiskörner, Diederichs, Senegal, Atlas und Schmetterlingsfinken, Helens und Silberfalken, Kitzchen, Orangehäcker, Juvarellern, Wittwen, Schwarzkopfs- und dreifarbiges Nonnen, japanische Mädchen, gelb, braun, weiss und schwarzdunkel, Madagaskar, Blutschnabel und Orangeneber, Kanarienvögel, ungarische Sprosser, noch schlagen, und verschiedene andere Weichhähner, australische Schopfstauben, graue Papageie, au Kaiser und Hanf gewöhnt, grüne Amazonen, gut sprechend, weisse Kakabu, Wellen- und Rumpfenfische, Goldfische mit und ohne Gläser, Fischfutter, ein Aquarium mit thierärztlicher, Fischerei- und Motorbetrieb, Fischgeschwebe, ausgekostete Vögel, verschiedene andere Käfige, weisse Mäuse, Schlangen, zahme, drollige Affen.

Verkauft nach Auswärts. Garantie lebender Ankunft. Insektenfeind.

Kadikal-Vertilgungsmittel aller Insekten, hauptsächlich für Vögel. Mit Patentspritze. — Preis nur 30 Pf.

16120 Achtungsvoll Neukam.

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

16120

PATENTE

besorgt und verwertet C. KLEYER KARLSRUHE

Karlsruhe.

Kräuter-Dampfbad.

Gegründet 1880.

Heilung gegen Gicht, Rheumatis-

mus, Gelenkentzündung, Nerven-

schmerz, Hautausschlag, Chroni-

schleim, Schuppen, Gicht, Hämorrhoiden, Zahnschmerzen, Erkält-

ungen. Achtungsvoll 6571*

B. Wenz,

58 Ecke der Werber- u. Marlenstr. 53

Für die Einmachzeit em-

pfiehlt in allen Größen:

Gurken-

Sauerkraut-

Bohnen-

Steingut

die Haushaltung- und

Porzellan-Geschäfte

N. Hebeisen,

Werberplatz, u.

Edmund Eberhard,

40b Ludwigplatz 40b.

16133.2.1

15216.4.3

15583.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

15224.3.3

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es

gefallen, unsere liebe Mutter

Stefanie Belz,

geb. Steimer,

nach langen Leiden im Alter von

54 Jahren gestern Abend in ein

besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinter-

bliebenen:

Familie Belz.

Die Beerdigung findet am

Donnerstag den 19. August,

Abends 7/8 Uhr, von der Fried-

hofkapelle aus statt. 16131

Trauerhaus: Rappenerstr. 32.

16131

16131

16131

16131

16131

16131

16131

16131

16131

16131

16131

16131

16131

16131

16131

16131

16131

16131

16131

16131

16131

16131

16131

16131

16131

16131

16131

16131

Verein ehem. badischer Leib-Dräger Karlsruhe.
Unter dem Protektorat Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs.



Donnerstag den 19. Aug. 1897.
Abends halb 9 Uhr:
Berammlung
bei Kamerad Herbst, Wilhelmstraße 14.
Der Vorstand.

Verein ehemaliger U3er.



Samstag den 21. August 1897.
Abends 7/9 Uhr:
Vereins-Versammlung
am roten Schaf, Karlsruferstr. 21.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Süddeutscher Marine-Club
Karlsruhe.
Unter dem Protektorat Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs Friedrich von Baden.

Samstag den 21. August 1897.
Abends halb 9 Uhr:
Zusammenkunft
im Clublokal Restauration „Burg“
Söngersgasse, Bähringerstraße 60a.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Badischer Train-Verein
Karlsruhe.
Samstag den 21. August 1897:
Einweihung
des neuen Vereinslokals
bei Kamerad Lang, „zur Blume“,
Rittel 28, wozu alle Angehörige des Vereins
freundschaftlich eingeladen sind.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Verein von Vogelfreunden
in Karlsruhe.
Heute Donnerstag:
Vereins-Abend
im Vereinslokal zum „weißen Bären“.
Der Vorstand.

Elektrotechnischer Verein „Elektra“.
Heute Mittwoch Abend 7/9 Uhr:
Projectionenlehre.
Vereinslokal: „König von Preußen“.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Humor-Vereinsabend.
Der Vorstand.

Ländlicher Credit-Verein
zu Leopoldshafen.
Sonntag den 29. ds. Mts.,
nachmittags 1/3 Uhr,
in der Brauerei Fr. Schreiber eine
angewandte
General-Versammlung
mit folgender Tagesordnung:
1. Eröffnung der Rechnung vom 1. Juli und Kassenverhältnis;
2. Beschluss über den Antrag um Auflösung des Vereins.
Der wichtigen Tagesordnung wegen wird um vollständiges Erscheinen der Mitglieder dringend gebeten.
Leopoldshafen, 21. August 1897.
Der Vorstand.

Theater-Abonnement
Nr. 126 L. Speers, Ab-
stellung B. ist abgegeben. Zu er-
fragen unter Nr. 15206 in der Exped.
der „Bad. Presse“.

Jubiläumsfeier
des

Kath. Gesellenvereins Karlsruhe.

Das vierzigjährige Stiftungsfest (am 29. August) rückt immer näher. Die Gesellen, Ehrenmitglieder, Freunde und Gönner sind rührig und tragen ihr Scherlein und Mühe bei, um das Handwerkerfest zu einem schönen zu machen. Gewiss sind in hiesiger Stadt noch manche Katholiken und wohlgesinnte Andersgläubige, die den Verein während seines vierzigjährigen legendreichen Wirkens kennen gelernt haben und ihm nahe gestanden sind. Vielleicht haben solche noch eine gütige Gabe bereit zur Bestreitung der Kosten für die Fahne und der nicht zu umgehenden Ausgaben des Festes.
Wohlwollende Zuwendungen nehmen jederzeit dankbar entgegen die Herren:

- J. Dorer, Buchbinder, Erbprinzenstr. 19,
 - E. Kaiser, Stadtmaler, Ständehausstr. 1,
 - F. Gärtner, Kaufmann, Luitensstr. 52,
 - B. Maas, Hausmeister, Söfienstr. 58,
 - Kaplan C. Hummel, Präses, Grenzstr. 7.
- Bei denselben Herren sind die Eintrittskarten für die Gallerie der Festhalle im Vorverkauf zu haben. (Halle selbst rezervert) 15931

Fortsetzung

Wein-Versteigerung

im Hause des Herrn M. Schweitzer, Marienstr. 17,
am Mittwoch den 18. ev. Donnerstag den 19. d. M.

garantirt naturreinem Weisswein.
Zu dieser billigen Gelegenheit ladet Kaufliebhaber freundlich ein 16104.2.2

S. Hirschmann, Auktionator.

Privat-Tanzlehr-Institut

Aug. Ehmer,
170 Kaiserstraße 170. 15916.4.3

Gasthof u. Bier-Restaurant
Zum König von Preußen,
am Adellplatz, Karlsruhe, früher Holzmarkt

empfehle seine auf's Beste eingerichteten Lokalitäten, billigen Mittagsstisch, reichhaltiges Frühstück und Abendessen, reine badische Weine, hochfeines Moninger Bier, hell und dunkel, neu renovirte Fremdenzimmer. 14365.8.8
Hochachtungsvoll
A. Holzner.
NB. Zwei große Stallungen zum Einstellen zur Verfügung.

Kneipp'sche Kuranstalt zu Stühlingen (Baden).

Unter Leitung des praktischen Arztes Dr. J. Kayser das ganze Jahr geöffnet. Gesunde, schöne Lage im Wutachthale, Bahnlinie Waldsiedlung. Pension für Personen jeden Standes. Nähere Auskunft bereitwilligst durch die Spitalverwaltung 8768*
Bürgermeister Stadler.

Stahlbad
Weinheim
Aelteste
Kneipp-

Kur-Anstalt im bad. Odenwald, a. d. Bergstraße, nächst Heidelberg. Eigene Mineral- und Gebirgsquelle. Vorzügliche Klima. Prachtvolle, die nördlichen Berge geschützte Lage in herrlichster Umgebung. Günstigste Kurfolge. Bademeister Gero Müller. Wichtige Preise.
Prospecte durch den Besitzer 11806.15.10
Dir. Hugo Platz.

Badhotel Rothenfels

im Murgthal. Beliebter Ausflugspunkt für Familien, Gesellschaften und Vereine. Schöne Anlagen und Tannenwälder. Mineral- und Flußbäder. Schöner Speisesaal mit Veranda. Pension. Gute Küche, reine Weine, aufmerksame Bedienung. Neu hergerichtet. Zu geneigtem Besuche hält sich empfohlen.
Der neue Besitzer: **K. Jörger.**
Ankleidezimmer, sowie sämtliche Bedarfsartikel für Radfahrer im Hause. 10598*

Gebrauchte Fahrräder,
als: Vollgummi in der Preislage nicht über 25-30 M., Rifenreifen von 25-40 M., Pneumatik von 50-80 M. übernimmt zum Verkauf **L. Haas, Kommission u. Auktion, Kronenstr. 22.** 16093

Hunde
kauft, verkauft, tauscht, wascht, scheert und kuppirt die 15990.2.2
Gundehandlung
Emil Rupp, Kronenstr. 46.

Mädchen,
welche das Musterzeichnen nach jeder Figur erlernen und sich im Zuschneiden ausbilden wollen, können daselbst in 14tägigem Kursus erlernen für 10 M. Auswärtige Mädchen können auch Kost und Wohnung baselbst bestimmen. 15995.4.4
Näheres Bahnstr. 28, 2. Stod. Gebenfalls werden Damen- und Kinderkleider von den feinsten bis zu den einfachsten angefertigt, bei billigster Berechnung.
Sie müssen lesen **Ehe** 1 Wrt. = Buch über d. Markten.
Siesta-Verlag Dr. 58, Hamburg.

Neell Weißherbst
Gecl. 55 M. sammt Fah verkauft u. demüthert Höhe II Heppenheim B.

Herren
mit größerem Belanventreis finden zur Entrennabme von Bestellungen lohnenden Verdienst, auch als Nebenbeschäftigung. M. Müller, leicht absehbar. Ndb. Rumpurrestr. 6, 2. St.

Ein Kind
wird von einem jungen, kinderlosen Ehepaar in gute Pflege genommen oder auch gegen einmalige Vergütung an Kindesstatt. 2.2
Offerten unter L. S. 16081 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Pension.
Zu der Nähe des Gymnasiums und der Oberrealschule können 1 oder 2 Schüler, auch Schillerin, in guter, geordneter Familie gute Pflege finden. Nachhilfe kann, wenn nöthig, in allen Fächern gegeben werden. auch kann Klavier weiter geübt werden. Gewissenhafte Aufsicht, angenehmes Familienleben. Preis nicht zu hoch. Offerten unter Nr. 15971 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten. 2.1

Schülerpension.
Bei e. Professor e. bad. Realanstalt findet e. Schüler gute Pension u. sorgf. Ueberwachung. Off. an d. Exped. der „Bad. Presse“ unter Nr. 16126. 2.1

Kapital-Gesuch.
8000 Mark werden vom einem pünktlichen Zinszahler auf gute 2. Hypothek gesucht. Angebote wollen unter Nr. 16114 in der Exped. der „Bad. Presse“ eingelangt werden.

12000-15000 Mk.
werden auf 2. Hypothek zu üblichem Zinsfuß auf Oktober aufzunehmen gesucht.
Off. Offerten beliebe man unter A. H. 16107 an die Expedition der „Bad. Presse“ zu richten.

Filiale
sucht eine tüchtige erste Verkäuferin, am liebsten in der Handschuhe- oder Herrenartikel-Branchen, auch könnte Kaution gestellt werden.
Offerten unter Nr. 16008 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten. 2.2

Zur Großbrauereien
Kautionsfähiger Mann, gelehten Alters, wünscht ein Bierbrot, gleichviel wo, am liebsten ohne Wirtschaftsbetrieb, zu übernehmen. Geeignet für Kunden suchen u. besuchen. Off. gefl. unter Nr. 15984 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten. 2.2

Gastwirthschaft
(Wein- und Flaschenbierauschank) von strebsamen jungen Leuten im bad. Odenwald zu kaufen gesucht. Offerten erbeten unter C. 2426 an Haasenstein & Vogler, A.G., Karlsruhe. 15996.2.2

Ein Zäpfler,
kautionsfähig, wünscht die Uebernahme einer kleineren, gangbaren Wirtschaft auf 1. Oktober d. Js. Würde auch eine Wirthschaft pachten u. event. später kaufen. Off. Offert. sind unt. Nr. 15985 an die Exped. der „Bad. Presse“ zu richten. 2.2

Bäckerei-Gesuch.
Eine gangbare Bäckerei wird von einem tüchtigen Bäcker zu kaufen gesucht. Agenten werden Offerten unter Nr. 16106 in der Exped. der „Bad. Presse“ niederlegen.

Habe im Auftrag eine bessere, größere
Wirthschaft
in einem Landorte in der Nähe von Karlsruhe, in Zapf zu vergeben. Da schon lange Mehrgewinn und Wirthschaft betrieben wurde, so wäre als Pächter ein Mehrgewinn erwünscht. Näheres durch R. Trötter, Kreuzstraße 17. 16116.2.1

Mehrere, wenig gespielte
Pianos
von Mk. 280 an sind wieder in schönster Auswahl auf Lager.
Ludwig Schwelgut,
Gr. Bad. Hoflieferant,
Herrnstrasse 31.

Günstige Gelegenheit
für Grossbrauer,
Wirth und Metzger.

Umstände halber ist sofort eine sehr gutgehende, nahe bei Karlsruhe befindliche, sehr stark besuchte
Wirthschaft
mit großem Bier- und Weinconsum mit kl. Anzahlung an einen Großbrauer, tüchtigen Wirth oder Metzger zu verkaufen. Vermittler verbeten. Liebhaber wollen sich u. E. R. 2440 an Haasenstein & Vogler, A.G., Karlsruhe, wenden. 16028.6.3

Brennabor-Dreirad,
fast neu, mit Pneumatikreifen, preiswürdig zu verkaufen 15999
Aug. Mappes,
Hebelstraße 13.
Ebenfalls steht ein gebrauchtes Dreirad mit massiven Reifen zum Verkauf.

Concert-Flügel
von Julius Blüthner, mit starkem Ton, ist sehr preiswürdig abzugeben bei 15636.4.3
L. Haak,
Pianolager,
Café Grüntwald, 2 Treppen.

Hund-Verkauf.
Sehr hübscher, weißer, gut dressirter, raffinescher Pudelpil ist billig zu verkaufen 16112.2.1
Scheffelstraße 49, parterre.
Ein noch sehr gut erhaltener

Kastensitzwagen
ist um billigen Preis sofort zu verkaufen
Karlsruferstr. 117, Hinterh., 3. St.

Offene Stellen
bezieht für Prinzipale kostenfrei der Kaufmännische Verein Karlsruhe die Stellensuchung für Stellenvermittlung. Mitglied des Stellenvermittlungsbundes Kaufmännischer Vereine Baden und der Pfalz durch Vertrag mit dem Kaufmännischen Verein München A. B. München verbunden. Einschreibgebühr für Nichtmitglieder M. 1.50 für 3 Monate. Statuten und Bewerbungsformulare gratis u. franco. 2.2
Zum Eintritt per 1. Oktober, eventuell früher, wird ein

angehender Commis
mit guten Zeugnissen gesucht.
Angebote unter Nr. 15948 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Reisender-Gesuch.
In einem leistungsfähigen Baumwollwaarenengroßhandel mit Hemdenfabrikation findet per sofort oder später zum Besuch von Biederer-Verkauf in Württemberg, Baden, oder Pfalz ein tüchtiger, jüngerer Mann (Christ) Stelle.
Offerten mit Gehaltsansprüchen und Referenzen sind unt. Nr. 16057 in der Exped. der „Bad. Presse“ einzureichen. 2.2

Friseur-Gehilfe.
Ein jüngerer, tüchtiger Friseur-Gehilfe findet sofort gute und dauernde Stelle bei
Al. Schreiber, Friseur,
Markgrafenstraße 25.

12-15 Plästerer
bei hohem Lohn sofort gesucht.
Näheres 16078.3.2
Gebrüder Kratz,
Ludwigshafen a. Rh., Seiniast. 33.

Mehrere tüchtige
Gypser
und 15956.4.4

Tagelöhner
finden dauernde Beschäftigung bei
K. Maisack, Gypsermeister,
Durlacherstr. 63, Karlsruhe.

Maurer-Gesuch.
Tüchtige Maurer und einige Tagelöhner finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn.
Zu erfragen 16062.3.3
Marienstr. 63 im Kontor.
Ein jüngerer

Laufburche
wird sofort gesucht bei 15900*
S. Nathansohn,
Karlsruferstr. 56.

Ein Mädchen,
aus achtbarer Familie, kann alle häuslichen Arbeiten eines häuslichen Haushalts, auch Kochen, gründl. lernen u. findet Familienanschluss in guter Familie. Off. unt. Nr. 15797 find an die Exped. der Bad. Presse zu richten.

Ein tüchtiges
Küchenmädchen
wird zum 1. September gesucht.
Delonomie Kabettenhaus, 10077.2.2
Besseres
Küchenmädchen
bei hohem Lohn sofort gesucht.
15886*
Hotel Grosse.

Tüchtiges
Küchenmädchen
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Gehalt 18-20 M. monatlich. Zu melden 16048.2.2
„Kaiserhof“, Baden-Baden.

Kochfräulein-Gesuch.
Mädchen, welche das Kochen erlernen wollen, werden angenommen.
Feldherrnhalle,
Kaiserstraße 219.
16096.2.2

Arbeiterinnen
werden gesucht bei 16123
Elikant & Bär,
Papierwaarenfabrik,
Lachnerstraße 7-9.
Ein junger Mann mit guter Schulbildung findet Stelle als
Lehrling
mit monatlicher Vergütung bei
Dreyfuss & Siegel,
Möbelstoff- und Teppichhandlung
en gros & en détail, 11450*

Lehrstelle.
Für einen jungen Mann aus besserer Familie ist eine Kaufmann-Lehrstelle offen.
Selbstgesch. Offerten sind unter Nr. 16108 an die Exped. der „Bad. Presse“ zu richten. 2.1

Lehrmädchen-Gesuch.
Mädchen, welche das Schreiben gründlich erlernen wollen, auch nach beendeter Lehrzeit auf Wunsch das Zuschreiben, werden angenommen.
Amalienstr. 48, 1 Treppe hoch.

Ein gepr. Werkmeister,
gehört auf gute Zeugnisse u. langjährige praktische Thätigkeit sucht pro 1. September Stellung als
Bauführer.
Offerten unter Nr. 16139 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 2.1

Stellen-Gesuch.
Ein junger Mann, gebileter Unteroffizier, mit guten Zeugnissen, sucht baldigst Stelle als Aufseher oder sonstigen Vertrauensposten. 8.6
Offerten unter Nr. 14726 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Stelle-Gesuch.
Ein Unteroffizier, welcher bis 1. Okt. 6 Jahre mit guter Führung bei der Militärk. gedient hat, sucht bis 1. oder 15. Okt. eine Stelle als Portier, Aufseher oder sonst eine passende Stellung.
Geht Offerten wolle man unter Nr. 15908 an die Exped. der „Bad. Presse“ einreichen.

Wohnungen zu vermieten.
Zwei hübsche Wohnungen (2. und 3. Stod.) von je 3 Zimmern, Küche nebst Bad, Keller u. f. w. sind sofort oder auf Oktober zu vermieten.
Näheres 15094
Uhländstraße 6, im Laden.

Wohnung zu vermieten.
Eine schöne Wohnung von 5 Zimmern und Zugehör zu vermieten.
Näheres Wilhelmstr. 2, part. 2.1

2 schöne Wohnungen
nebst Zugehör, sofort oder bis 1. Oktober zu vermieten. 15716.4.4
Zu erfragen Durlacher Allee 280, im 3. Stod links.

Gerichtshaus ein gut möblirtes Parterrezimmer mit besonderem Eingang auf sofort zu vermieten.
Zu erfragen im 2. Stod. 16122

Admiralstraße 4, 2 Treppen hoch,
Nächst der Kaiserallee, sind zwei schön möblirte Zimmer (Wohn- und Schlafzimmer) sofort od. später zu vermieten. Näh. baselbst. 16127
Kronenstr. Nr. 64, Seitenbau, im 2. Stod. ist ein einfach möblirtes Zimmer auf sofort oder später zu vermieten. 15897.8.3

Werkstätte.
Ein geräumiger Seitenbau, zweistöckig, mit bequemer Zufahrt, als Werkstätte oder Lager-Raum für ein größeres Geschäft passend, ganz oder getheilt sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres zu erfragen Angartenstraße 56, Wirtshaus, und Leopoldstraße 20. 15294*

